

WIRKUNGS BERICHT 2021



**HIER WÄCHST
ABENTEUER.**



AckerRacker ist
ein Bildungsprogramm von Acker e. V.



Vision

Mehr Wertschätzung
für Natur und
Lebensmittel!

Mission

Wir ermöglichen
einzigartige
Erlebnisse rund
um Lebensmittel!

Ziel

Eine Generation,
die weiß, was sie isst!



Wer wir sind

Acker e.V. ist ein gemeinnütziges Sozialunternehmen, das im Jahr 2014 gegründet wurde und an der Schnittstelle von Bildung, Landwirtschaft, Umwelt und Ernährung arbeitet. Wir sind ein Team aus rund 160 Mitarbeiter*innen und 400 Honorarkräften, die sich in den letzten acht Jahren zusammengefunden haben, um die Welt zu verändern. Wir sind Bildungs-enthusiast*innen, Landwirtschaftsprofis, Digital Natives, Improvisationstalente und Wirkungsfreaks. Allesamt sind wir Anpacker*innen und Gemüsefans durch und durch. Wir brennen für das, was wir tun und haben Spaß daran, Dinge zu verändern, die als unveränderlich gelten.

Was wir verändern wollen

Menschen – ob jung oder alt – haben in unserer Gesellschaft immer weniger Kontakt zur Natur. Naturerfahrungsräume wie naturnahe Freiflächen, Brachen oder Gärten verschwinden immer mehr aus unserem Lebensumfeld. Landwirtschaftliche Prozesse werden zunehmend industrialisiert: Wo unsere Lebensmittel herkommen, ist vielen, vor allem jungen Menschen daher gar nicht mehr verständlich. Wir finden: Alle Kinder und Jugendlichen haben Anrecht auf einen naturnahen Lernort, an dem sie erleben können, wie unsere Lebensmittel entstehen. Mit unseren Äckern schaffen wir diesen Lernort an Schulen und Kitas und wollen ihn dadurch fest im Bildungssystem verankern. Erwachsenen wollen wir es ermöglichen, sich zu Hause, auf der Arbeit oder in der Nachbarschaft ihren eigenen Naturerfahrungsraum zu schaffen. Unser Ziel ist es, die Wertschätzung

für Natur und Lebensmittel in der Gesellschaft zu steigern, ein gesundes Ernährungsverhalten zu verankern und der voranschreitenden Natur-entfremdung entgegenzuwirken.

Was wir machen

Acker entwickelt Bildungsprogramme und Konzepte, um eine nachhaltige Wirkung in der Gesellschaft zu erzielen. Im Zentrum unserer Arbeit stehen unsere ganzjährigen Bildungsprogramme für Kitas und Schulen: Auf dem eigenen Acker erleben Kinder und Schüler*innen unmittelbar, woher das Essen auf unseren Tellern kommt und wie viele Ressourcen in frischen Lebensmitteln stecken. Kita-Kinder erreichen wir mit dem Programm AckerRacker und Schüler*innen über die Programme GemüseAckerdemie und Gemüse-Klasse. Mit weiteren Angeboten wie Black Turtle oder Ackerpause tragen wir unsere Botschaft auch in Privathaushalte und Unternehmen.

Was wir bewirken

Die Teilnehmenden unserer Bildungsprogramme gewinnen ein grundlegendes Verständnis für die Lebensmittelproduktion sowie für landwirtschaftliche Zusammenhänge und entwickeln ein bewusstes und nachhaltiges Konsumverhalten. Die teilnehmenden Kinder erwerben neues Wissen rund um Lebensmittel, ernähren sich gesünder und bewegen sich mehr in der Natur. Acker arbeitet vom ersten Spatenstich an wirkungsorientiert: Unsere Arbeit dient keinem Selbstzweck, sondern soll eine positive Veränderung bei unseren Zielgruppen bewirken – und dies möglichst ganzheitlich und dauerhaft!

**Weitere Infos zu unserer
Wirkung gibt es unter**

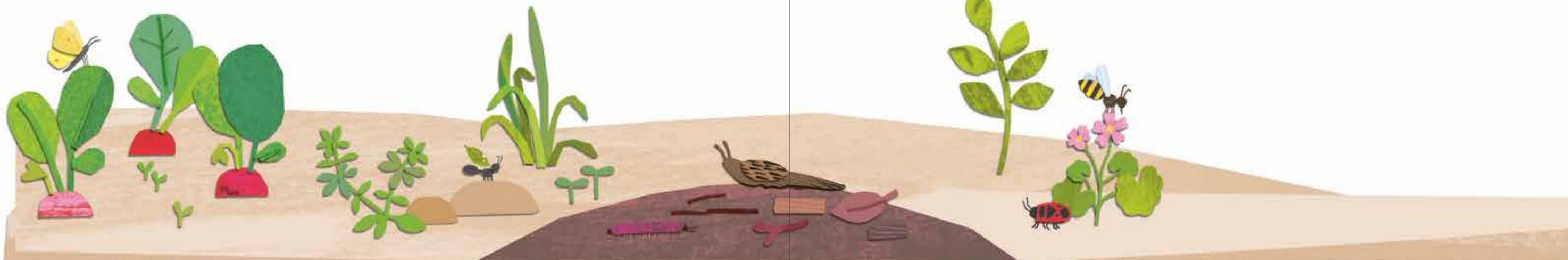
·ackerwirkung.de·

Gegenstand des Berichts

Im Rahmen des ganzjährigen Bildungsprogramms AckerRacker bauen Kita-Kinder gemeinsam mit ihren Erzieher*innen ihr eigenes Gemüse an. Auf der kitaeigenen Ackerfläche entdecken sie die Natur mit allen Sinnen und erleben, wie aus kleinen Samen und Pflänzchen frisches Gemüse wächst. Unser Ziel: Schon die Jüngsten für gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit begeistern! Das Programm wurde 2015 entwickelt und an der ersten Kita pilotiert. Im Jahr 2021 haben mehr als 260 Kitas in ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz mit uns geackert und bis 2025 wollen wir über 1.000 Kitas in unser Programm integrieren.

Um das Programm laufend auf seine nachhaltige Wirkung hin zu überprüfen, analysieren wir die Wirkung unserer Aktivitäten regelmäßig mit wissenschaftlichen Methoden. Wir führen Untersuchungen in den Bereichen Agrar- und Wirtschaftswissenschaften, Umwelt- und Ernährungswissenschaften, Psychologie und Pädagogik durch, die wir bei der Analyse allesamt berücksichtigen. So stellen wir sicher, dass möglichst vielfältige Perspektiven in die Auswertung unserer Arbeit einfließen. Wir kooperieren bundesweit mit mehr als zehn Forschungsinstitutionen und Universitäten. Die aktuellen Ergebnisse unserer Erhebungen im Jahr 2021 sowie ausgewählte Ergebnisse aus den Jahren zuvor befinden sich in diesem Bericht.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen!



Inhalt

Vision, Mission, Ziel	02
Über Acker e. V.	03
Gegenstand des Berichts	05

AckerRacker

Die gesellschaftliche Herausforderung	10
Der Lösungsansatz: Das Bildungsprogramm AckerRacker	13
Der Programmablauf	14
Die Bildungsinhalte	16
Die spielerischen Begleitmaterialien	17
Umsetzung vor Ort	20
Die Ernte	21
Porträts: Die AckerPerlen in den Regionen	22
Die Vierländer Naturkita in der Region Nord	24
Die BurgKita in der Region Ost	26
Der Biosphären Land.Kinder.Garten am Eschenbach in der Region Süd	29
Der Kindergarten Vinzenz-Stroh in der Region Süd-West	32
Die Städtische Kindertageseinrichtung Am Kinderhort in der Region West	34
Einschätzung des Bildungsprogramms durch die Erzieher*innen	37

Wirkung

Wirkungsorientierung	44
Wirkungslogik von AckerRacker	46
Wirkung bei den Kindern	48
Wirkung bei den Erzieher*innen	56

Entwicklung und Zusammen- arbeit

Der Acker als dauerhafter Lernort	64
2030 – unser Ziel für eine nachhaltige Zukunft	65
Partner, Förderer & Unterstützer	66
Gülai Gurkes Geheimtipp	68
Quellen	70
Impressum	72





Acker Racker

Das Bildungsprogramm AckerRacker existiert nicht zum Selbstzweck, sondern verfolgt das Ziel, gesellschaftliche Probleme anzugehen. Auf den folgenden Seiten gehen wir auf die zu bewältigenden Herausforderungen ein und erläutern das Bildungsprogramm als unseren Lösungsansatz. Wir geben Einblicke in den Ablauf, die Bildungsinhalte und die praktische Umsetzung des Programms und zeigen auf, wie viel Ernte ein KitaAcker abwirft. Anhand von fünf Kita-Porträts, den sogenannten Acker-Perlen, stellen wir dar, wie der Acker im Kita-Alltag wirkungsvoll zum Einsatz kommt und wie er sich zu einem langfristigen Lernort entwickeln kann. Wir geben zudem einen Überblick, wie die Erzieher*innen unserer Acker-Kitas das Programm bewerten und einschätzen.

Die gesellschaftliche Herausforderung

„Wo kommt denn Gemüse her?“

ERZIEHER*IN

„Na aus dem Supermarkt!
Das kaufen wir doch immer da.“

KITAKIND VOR TEILNAHME

Gemüse wächst im Supermarkt – diese Aussage verdeutlicht eine problematische Entwicklung. Immer weniger Kinder wissen, wo und wie Gemüse tatsächlich wächst. Das ist nicht verwunderlich, denn viele von ihnen haben Gemüsepflanzen noch nie in der Erde wachsen sehen. Gemüse aus dem Supermarkt ist durch die immer stärkere Industrialisierung der Landwirtschaft und unseres gesamten Ernährungssystems sowohl räumlich als auch zeitlich weitgehend von der Natur losgelöst. Unter diesen Umständen ist es für Kinder schwierig, einen Bezug zur Herkunft von Lebensmitteln herzustellen und deren Produktionsprozesse nachzuvollziehen. Möglichkeiten, den Anbau von Lebensmitteln direkt zu erfahren, gibt es in unserer Gesellschaft immer seltener.¹ Der Gemüsegarten hinterm Haus ist zu einer Besonderheit geworden. Viele landwirtschaftliche Betriebe sind hochgradig professionalisiert und für Außenstehende nicht zugänglich. Und auch in den Bildungsplänen von Kitas und Kindergärten sucht man vergebens nach einer Verankerung von Erfahrungsräumen rund um den Lebensmittelanbau.² Diese Entfremdung von der Lebensmittelproduktion und der Natur ist aus vielerlei Hinsicht kritisch zu betrachten.

Naturkontakt ist für Kinder essenziell

Die Natur bietet zahlreiche und vielfältige Sinneindrücke. Damit kann sie die frühkindliche Entwicklung fördern, denn das Lernen im Kindergartenalter vollzieht sich primär über alle

fünf Sinne: Indem Kinder Dinge beobachten, hören, fühlen, tasten, riechen und schmecken, erforschen und entdecken sie die Welt. Bei diesem aktiven Prozess des Wahrnehmens lernen sie, sich zu orientieren, sich auszudrücken und ihre Umgebung mitzugestalten. Für eine gesunde Entwicklung sind solche Sinneserfahrungen unabdingbar – werden Kindern dafür nicht ausreichend Gelegenheiten geboten, stagniert ihre Entwicklung.³ Der Mangel an naturnahen Erlebnisräumen wird in der Forschung immer häufiger als Hauptursache für Defizite auf körperlicher, geistiger und sozialer Ebene gesehen.⁴

Naturerfahrungen in der Kindheit sind jedoch nicht nur für die gesunde Entwicklung der Kinder wichtig, sondern tragen auch zur Gesundheit unseres Planeten bei. Bereits im Kindergartenalter wird eine entscheidende Grundvoraussetzung dafür geschaffen, dass sich Menschen im Erwachsenenalter für die Belange des Natur- und Umweltschutzes einsetzen: eine emotionale Verbindung zur Natur.⁵ Kleinkinder schreiben der Natur menschliche Eigenschaften zu. So glauben sie zum Beispiel, dass es einer Pflanze wehtut, wenn man sie abreißt oder dass diese traurig ist, wenn sie den Kopf hängen lässt und entwickeln dadurch ein emotionales Grundgefühl für die Natur.⁶ Dieser frühkindliche emotionale Bezug legt den Grundstein für eine nachhaltige Handlungsweise im Erwachsenenalter und birgt damit großes Potenzial für die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft.⁷

**Ungesunde Ernährungsweisen
schaden dem globalen Ökosystem**

Dass es höchste Zeit ist, mit Natur und Lebensmitteln wieder mehr in Beziehung zu treten, verdeutlicht auch unser tägliches Essverhalten.

Durch unsere Entfremdung von der Natur sind die Auswirkungen unserer Ernährungsweise für uns oft nicht direkt sicht- und spürbar. Sie geschehen zeitlich versetzt oder auch räumlich entfernt. Die Folge: Wir überbeanspruchen unsere natürlichen Ressourcen.⁸ Die Auswirkungen auf das globale Ökosystem sind dabei vielfältig. Große Mengen schädlicher Treibhausgase sind eine davon: Durchschnittlich 1,75 Tonnen CO₂-Emissionen pro Person und Jahr sind in Deutschland auf alltägliche Ernährungsentscheidungen zurückzuführen. Das entspricht einer Fahrt von rund 12.000 km mit dem Auto⁹ – also der ungefähren Strecke von Berlin bis nach Tokyo. Außerdem gefährden wir mit unserer derzeitigen Ernährungsweise die Gesundheit unserer Gewässer, Biodiversitätsbestände und Böden – eine nicht nachhaltige Bewirtschaftung unserer Böden ist hauptverantwortlich für immer stärkere Bodenerosion und die Abtragung feiner nährstoffreicher Bodenpartikel. Die Böden werden dadurch zunehmend unfruchtbarer und sind irgendwann für den Lebensmittelanbau gar nicht mehr nutzbar.⁹ Die durch Wind und Wasser abgetragenen Nährstoffe wiederum lassen sich in unseren Gewässern wiederfinden, wo sie die ökologischen Grenzwerte überschreiten. So ist etwa ein Viertel der Gewässer in Deutschland zu hoch mit Nitrat belastet.¹⁰ Zudem trägt die monokulturelle Landwirtschaft erheblich zum steigenden Biodiversitätsverlust bei. Allein zwischen 1990 und 2017 ist die Gesamtmasse an Fluginsekten im deutschen Raum um alarmierende 75 Prozent gesunken. Die Zahl der Individuen und die der Arten befindet sich in einem dramatischen Sinkflug.¹¹ Ein Wandel unserer Ernährungsweise ist dringend notwendig. Dabei geht es sowohl um die Gesundheit unseres Planeten als auch

in erster Linie um unsere eigene – denn mit dem Schutz natürlicher Ressourcen sichern wir unsere Lebensgrundlage.

Für eine ressourcenschonende Ernährung ist es wesentlich, deutlich weniger tierische Produkte zu konsumieren, biologisch oder nachhaltig erzeugte Produkte zu bevorzugen und verstärkt regionale und saisonale Lebensmittel zu verzehren.¹² Eine überwiegend pflanzliche Kost trägt erheblich zur Senkung von Treibhausgasen bei und reduziert den Flächenbedarf an Agrarland. Auch regionale und saisonale Ernährung mindert den Ausstoß von Treibhausgasen durch kurze Transportwege sowie den Verzicht auf beheizte Treibhäuser. Eine nachhaltige Form der Landwirtschaft stärkt darüber hinaus die Tierartenvielfalt und reduziert Bodenerosion durch den Einsatz von vielfältigen Fruchtfolgen und den Verzicht auf chemisch-synthetische Düngemittel.¹³

Unsere Esskultur prägt das Ernährungsverhalten von Kleinkindern

Eine der großen Herausforderungen beim Wandel des Ernährungssystems: Wir geben unser ungesundes Ernährungsverhalten an die jüngere Generation weiter. Die Ernährungsweise von Kindern wird durch die Esskultur ihrer Eltern geprägt. Das heißt, Kinder essen am liebsten das, was ihre Eltern essen. Dahinter steckt ein evolutionär bedingtes Sicherheitsprinzip: Unbekannte Speisen könnten giftig sein und stellen daher zunächst eine potenzielle Gefahr dar. Indem Kinder vertraute Personen wie ihre Eltern beim genussvollen Verzehr eines Lebensmittels beobachten, lernen sie, dass die Speise genießbar und damit sicher ist.¹⁴ Wenn also regionales Gemüse wie rote Bete oder Kohlrabi nicht zum Essensgebot einer Familie gehört, ist

es sehr wahrscheinlich, dass das Kind mit Abneigung auf diese Lebensmittel reagiert.

Unsere Gesellschaft ist von einer ökologisch und gesundheitlich bedenklichen Esskultur geprägt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass auch die Ernährungsweise von Kleinkindern den Ansprüchen an eine gesunde und ressourcenschonende Ernährung derzeit nicht ausreichend gerecht wird. Ergebnisse der KiGGS-Studie des Robert-Koch-Instituts zeigen, dass nur ein geringer Teil der Drei- bis Sechsjährigen im Alltag genug Obst und Gemüse zu sich nimmt: Lediglich 17 Prozent der Mädchen und 15 Prozent der Jungen in dieser Altersgruppe erreichen die Empfehlung von „5 Portionen Gemüse und Obst am Tag“.¹⁵ Ungesunde Ernährung sowie ein Mangel an Bewegung werden zu den Hauptursachen für Übergewicht gezählt. In der Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen sind etwa 10 Prozent der Mädchen und etwa 7 Prozent der Jungen übergewichtig.¹⁶ Übergewicht im Kindesalter bleibt dabei häufig im Erwachsenenalter bestehen und steht in enger Verbindung mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen.¹⁷

Die Chance: Bildungsarbeit in Kitas

Da Verhaltensmuster wie die tägliche Ernährung stark in der Kindheit geprägt werden, wird diese Lebensphase als zentral angesehen, wenn es um den Einsatz von ernährungsbezogenen Bildungsmaßnahmen geht.¹⁸ Über Kitas und Kindergärten wird ein großer Teil der Kinder in Deutschland erreicht: Fast ein Drittel der Null- bis Zweijährigen und etwa 90 Prozent der Drei-

bis Fünfjährigen besuchen in Deutschland eine Kindertagesstätte.¹⁹ Kitas bieten das Potential, Kinder mit schlechteren Gesundheitschancen und aus benachteiligten Bevölkerungsgruppen zu fördern, die sonst häufig schwer erreichbar sind.²⁰ Jedoch ist ernährungsbezogene Bildungsarbeit in Kindertagesstätten derzeit kaum gesetzlich festgeschrieben. Wie und ob Ernährungsbildung in der Kita-Praxis stattfinden soll, geht aus den Bildungsplänen der einzelnen Bundesländer nicht einheitlich hervor – entsprechende Vorgaben sind zum Teil nur als unverbindliche Empfehlung formuliert. Um Kindern eine fundierte Ernährungskompetenz zu vermitteln, müssen die Pädagog*innen über entsprechende Kompetenzen wie z. B. ein grundlegendes Verständnis der Wertschöpfungskette von Lebensmitteln verfügen. Diese Kompetenzen sind in der Ausbildung zur*um Erzieher*in oft unzureichend verankert. Es ist davon auszugehen, dass viele Pädagog*innen in Kitas lediglich über ein Alltagswissen in Ernährungsfragen verfügen und demzufolge lücken- oder fehlerhaftes Wissen weitergeben.²¹

Das Bildungsprogramm AckerRacker knüpft an dieser Problematik an und stärkt eine Generation, die nachhaltig konsumiert und sich ausgewogen ernährt. Mit dem Acker entsteht in Kindertagesstätten ein naturnaher Lernort, an dem die Kinder den Anbau von Gemüse spielerisch und mit allen Sinnen erleben. Dabei begreifen sie, wo das Gemüse im Supermarkt tatsächlich herkommt und entwickeln einen emotionalen Bezug – zu ihrem Acker und zur Natur.

^a Die Rechnung basiert auf der Nutzung eines Autos, das pro hundert Kilometer 6 Liter Benzin verbraucht und dabei 142,8 Gramm CO₂ pro Kilometer ausstößt.

Der Lösungsansatz: Das Bildungsprogramm AckerRacker

AckerRacker ist ein ganzjähriges, praxisorientiertes Bildungsprogramm für Kitas. Auf der kitaeigenen Ackerfläche bauen die Kinder gemeinsam mit ihren Erzieher*innen rund 20 verschiedene Gemüsearten und -sorten an und erleben dabei mit allen Sinnen, wie aus kleinen Samen und Pflänzchen knackiges Gemüse wächst. Spielerisch erkunden sie die Natur, erlangen ein Grundverständnis für natürliche Zusammenhänge – und entdecken, wie lecker „selbstgemachtes“ Gemüse frisch vom Acker schmeckt. Bis zum Ende des Sommers wächst auf dem KitaAcker jedoch nicht nur leckeres

Gemüse, sondern auch jede Menge Spaß, Teamgeist und Verantwortungsbewusstsein. Das Ziel: Schon die Jüngsten für gesunde Ernährung, Natur und Nachhaltigkeit begeistern!

Die betreuenden Erzieher*innen brauchen für die Teilnahme am Programm kein gärtnerisches Vorwissen: Wir unterstützen die Pädagog*innen mit Fortbildungen, vielfältigen Begleitmaterialien und tatkräftiger Hilfe bei den Pflanzungen vor Ort. So sorgen wir dafür, dass jede Kita den Acker als naturnahen Lernort nutzen und langfristig im Kita-Betrieb verankern kann.



**26.900 Kita-Kinder
haben seit 2015 mit
uns geackert.**

**10.400 Kinder haben
2021 bei AckerRacker
teilgenommen.**

Der Programmablauf

Januar bis April

In der Zeit von Januar bis April dreht sich alles um die Vorbereitung: Acker e. V. berät die Erzieher*innen zur optimalen Einrichtung des Gemüseackers und vermittelt ihnen in der ersten Fortbildung die wichtigsten Grundlagen für ein erfolgreiches AckerJahr. Im Februar erhalten die Kitas außerdem das AckerRacker-Starterpaket mit vielfältigen Begleitmaterialien. In ersten spielerischen Übungen nähern sich die Kinder dem KitaAcker und dem Thema Gemüseanbau.

Mai bis Oktober

Die AckerSaison von Mai bis Oktober ist das Herzstück des Programms. Die Kinder pflanzen, pflegen und ernten ihr eigenes Gemüse. Die Erzieher*innen werden durch Fortbildungen, spielerische Begleitmaterialien und einen wöchentlichen Newsletter unterstützt. Auch erhalten die Pädagog*innen Zugang zu unserer digitalen Lernplattform, auf der sie weitere

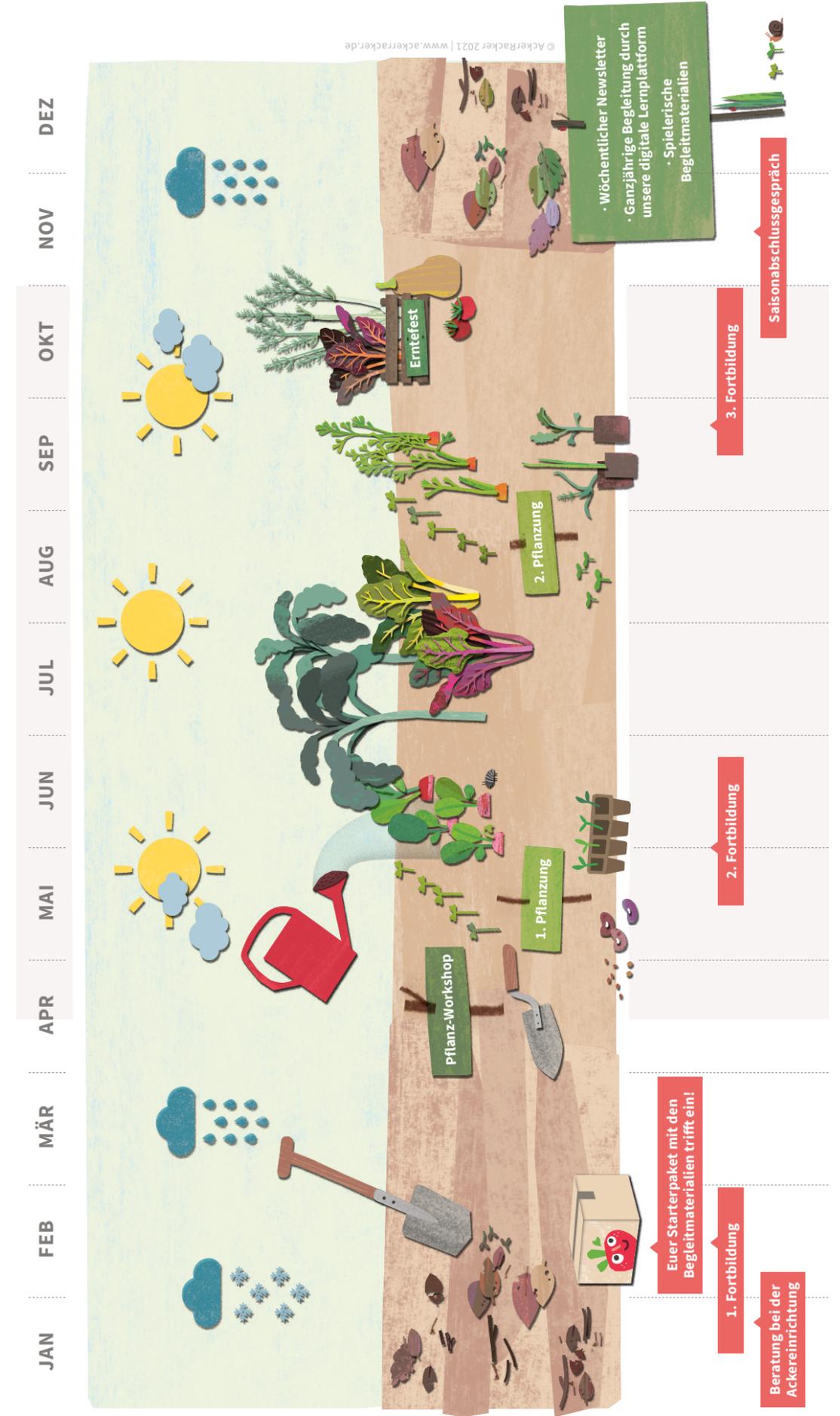
Methoden und Anregungen sowie Tipps zu den aktuell anstehenden AckerTätigkeiten finden. Bei größeren Schwierigkeiten stehen wir den Kitas mit einer telefonischen Beratung zur Seite oder betreuen sie vor Ort.

Oktober bis Dezember

Die letzte Gemüseernte im Oktober wird oft mit einem feierlichen Erntefest kombiniert. Dann ist es Zeit, den Acker für den Winter vorzubereiten: Gemeinsam mit den Kindern wird er mit einer dicken Mulchschicht bedeckt. Auf der digitalen Lernplattform finden die Erzieher*innen Anregungen für die Wintermonate: Vielfältige Bastel- und Kreativprojekte schüren bei den Kindern die Vorfreude auf das nächste Jahr. Gegen Ende des Jahres führen wir mit den Erzieher*innen persönliche Saisonabschlussgespräche durch – gemeinsam lassen wir das AckerJahr Revue passieren und besprechen die Weiterentwicklung des KitaAckers.



Das AckerJahr



Die Bildungsinhalte

Im Zentrum von AckerRacker steht das sinnliche Erleben natürlicher Kreisläufe und Zusammenhänge. Auf dem Acker können die Kinder über Wochen das Wachstum ihrer Pflanzen genau beobachten, die Erde zwischen ihren Fingern spüren und die Vielfalt ihrer eigenen Ernte schmecken. Die kindgerechten Begleitmaterialien thematisieren neben gärtnerischen Themen eine gesunde Ernährungsweise und den Wert von Vielfalt. Sie motivieren die Kinder zum Mitmachen und fördern entdeckendes Lernen. Die in den Bildungsplänen der Bundesländer festgeschriebenen zentralen Inhalte frühkindlicher Bildung wie Bewegungsfreude, Eigenständigkeit und gesundheitsförderndes Verhalten werden dadurch spielerisch und nachhaltig vermittelt.²²

Bei AckerRacker orientieren wir uns inhaltlich und methodisch an den Kriterien der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE). Diese zielt auf die Vermittlung von Kompetenzen, die ein bewusstes und nachhaltiges Handeln in der Gesellschaft stärken. Interaktive Lernumgebungen sowie forschende, aktionsorientierte Lerninhalte sind dafür von zentraler Bedeutung. Mit dem Acker entsteht ein neuer, naturnaher Lernort an der Kita, für den die Kinder gemeinsam Verantwortung übernehmen. Sie steigern ihre Selbstwirksamkeit sowie ihre Entscheidungskompetenz, wachsen als Gruppe zusammen und entwickeln Empathie. Damit stärkt das Bildungsprogramm die grundlegenden Fähigkeiten, die es braucht, um gesellschaftliche Probleme zu erkennen und lösungsorientiert anzugehen.

Die spielerischen Begleitmaterialien

Unsere Materialien begleiten die Kinder und Erzieher*innen durch das gesamte AckerJahr und bieten viele spannende Informationen rund um den Gemüseanbau.

Die Gemüsefreunde

Das AckerLand, in dem die Gemüsefreunde ihr Zuhause haben, ist ein Gemüseacker mit vielfältigen Gemüsebeeten. Dort leben Rudi Radieschen, Karlos Kartoffel, Maya Mais, Paulina Palmkohl, Gülay Gurke und Willi Wurm.

Rudi Radieschen ist der Hauptcharakter der Gemüsefreunde – er ist mutig und stürzt sich in jedes Abenteuer. Karlos Kartoffel hingegen ist ein kleiner Angsthase und versteckt sich am liebsten in seinem Pflanzloch, wo er sich am sichersten fühlt. Maya Mais hat von ihrem Maisstängel aus den ganzen Gemüseacker im Blick und spielt gern Verstecken im Mulch. Die Größte und Stärkste unter den Gemüsefreunden ist Paulina Palmkohl. Sie kann ihre Freunde gut vor Gefahren beschützen! Wenn es mal zum Streit unter

den Freunden kommt, ist Gülay Gurke gefragt: Sie findet immer die richtigen Worte. Willi Wurm kennt jede Ecke des Gemüseackers – und alle Tiere kennen ihn. Der fleißige Regenwurm weiß fast alles über den Gemüseanbau und sorgt gemeinsam mit seinen Regenwurm-Verwandten dafür, dass der Ackerboden fruchtbar bleibt.

Die AckerGeschichten

In den AckerGeschichten von Kinderbuchautorin Lydia Ruwe erleben die Gemüsefreunde auf ihrem Acker spannende Abenteuer: Sie spielen Verstecken im Mulch, erforschen die Beete, erleben eine Läuseplage und vieles mehr. Die von Karin Lubenau bunt illustrierten AckerGeschichten sind das Herzstück der Begleitmaterialien von AckerRacker. Sie machen Lust auf Gemüse und Natur und vermitteln kindgerecht ökologische Zusammenhänge. Durch die Gemüsefreunde lernen die Kinder auf spielerische Art und Weise die AckerTätigkeiten kennen und entdecken die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Gemüsearten.



Hörbuch und AckerTheater

2021 wurden die AckerGeschichten neu überarbeitet und von KiKA-Moderator Tobias Krell – bei den Kindern bekannt als „Checker Tobi“ – als Hörbuch vertont. Anschaulich und mitreißend erweckt er die Abenteuer von Rudi Radieschen und seinen Gemüsefreunden zum Leben und lässt die Kinder damit auch zu Hause ins AckerLand eintauchen. Damit es beim Hören nicht langweilig wird, gibt es dazu ein buntes AckerTheater, das nur darauf wartet, bespielt zu werden: Auf beiliegenden Bastelbögen finden die Kinder nicht nur die Gemüsefreunde als bunte Spielfiguren zum Ausschneiden, sondern passend zur jeweiligen AckerGeschichte auch verschiedene Tiere des Ackers und weitere Acker-Materialien wie eine Gießkanne oder Pflanztöpfe. Vor der bunten Ackerkulisse sind der Fantasie damit keine Grenzen gesetzt.

Handpuppe Rudi Radieschen

Als Handpuppe unterstützt Rudi Radieschen die Erzieher*innen im Kita-Alltag. Er kommt auf vielfältige Art und Weise zum Einsatz: Rudi liest den Kindern zum Beispiel gerne die AckerGeschichten vor, verteilt Aufgaben auf dem Acker oder eröffnet den Morgenkreis.

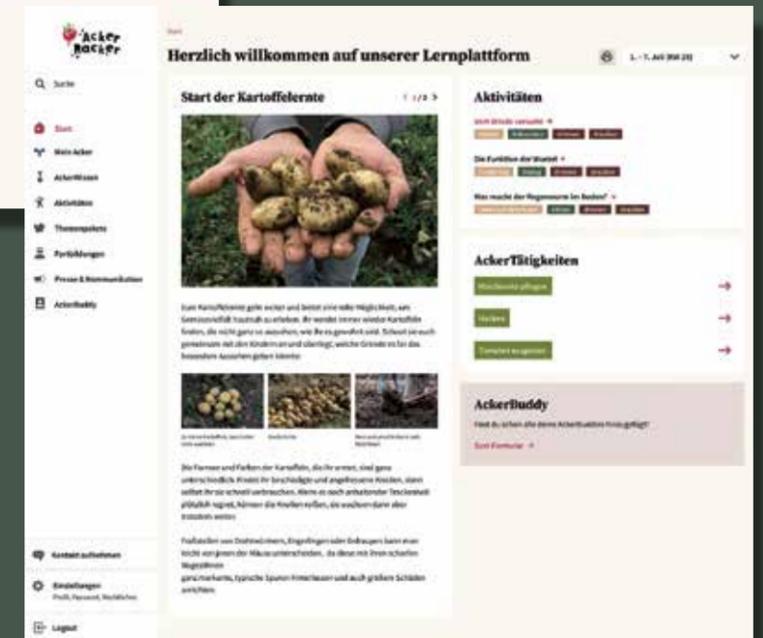
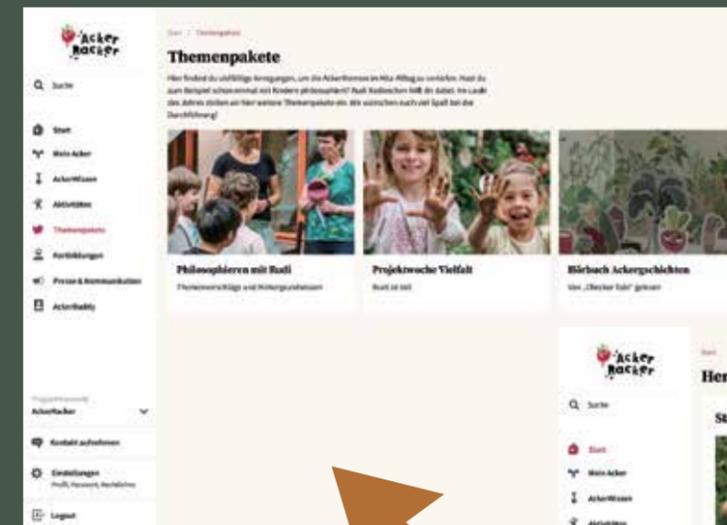
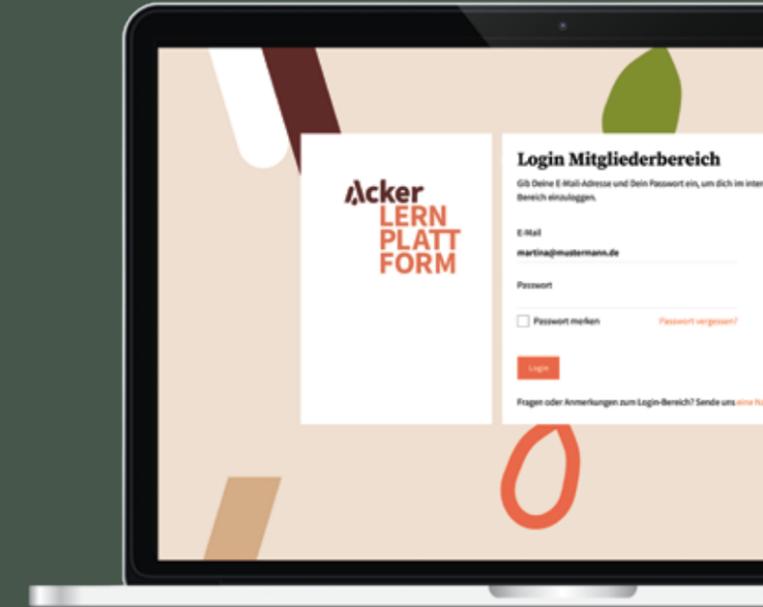


Eine Kostprobe der AckerGeschichten gibt es hier zum Anhören:



Digitale Lernplattform

Auf der digitalen Lernplattform stellen wir den Erzieher*innen Videoanleitungen, Webinare, umfangreiches Info-Material sowie Anregungen zur kreativen Ausgestaltung des Bildungsprogramms zur Verfügung. Wöchentlich aktuelle Informationen und detaillierte Anleitungen zu den anstehenden AckerTätigkeiten unterstützen bei der Ackerpflege. Außerdem helfen Themenpakete und Vorschläge für spielerische Aktivitäten dabei, den Gemüseanbau und andere AckerThemen in den Kita-Alltag einzubinden. Zusätzlich erhalten die Erzieher*innen auf der Lernplattform Unterstützung für ihre Öffentlichkeitsarbeit, die Kommunikation mit den Eltern oder bei der Gewinnung von Spenden.



Umsetzung vor Ort

Wir von Acker e. V. geben den Erzieher*innen alles an die Hand, was sie für die eigenständige Betreuung ihres KitaAckers brauchen. Wir stärken sie in ihrem gärtnerischen Wissen, geben ihnen eine Vielfalt an didaktischen Methoden mit auf den Weg und beraten sie bei der Anbauplanung. Da die Arbeit auf dem Acker zeitintensiv ist, helfen wir ihnen außerdem dabei, einen breiten Unterstützer*innenkreis aufzubauen und tatkräftige Helfer*innen für den Acker zu akquirieren.

AckerCoaches

Unsere AckerCoaches werden intensiv geschult, um unseren Lernorten bestmöglich mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Sie führen unter anderem die Pflanz-Workshops für die Pädagog*innen durch, übernehmen die Anleitung der Kinder bei den Pflanzungen und unterstützen die Lernorte mit ihrer gärtnerischen Expertise.

AckerMentor*innen

Die AckerMentor*innen unterstützen die Erzieher*innen ehrenamtlich für circa zwei Wochenstunden auf dem Acker. Sie helfen bei der Ackerpflege und haben ein Auge darauf, dass die Kinder gut zusammenarbeiten und die Jungpflanzen nicht unter die Hacke kommen. AckerMentor*innen kommen aus dem sozialen Umfeld der Kinder (Eltern, Großeltern, Verwandte) oder wohnen in der nahen Umgebung (Nachbarn, Studierende).

AckerBuddys

AckerBuddys sind Angehörige der Kita, wie zum Beispiel andere Erzieher*innen, der*die Hausmeister*in oder auch Elternteile aus der Umgebung. Sie unterstützen an drei bis vier Terminen dabei, die Beete einzurichten und mit den Kindern Pflanzen und Saatgut in die Erde zu bringen. AckerBuddy zu sein erfordert kein Gartenwissen, sondern lediglich eine ordentliche Portion Neugier und Motivation.



Die Ernte

Auf den Ackerflächen der Kitas pflanzen die Kinder und Erzieher*innen rund 20 Gemüsearten und -sorten an. Aber wie viel Ernte wirft ein Acker eigentlich ab? Dieser Frage sind wir auf den Grund gegangen und haben drei Kitas gebeten, ihre Ernte über das Jahr zu dokumentieren. Ein großer Dank geht an die BurgKita Halle (Sachsen-Anhalt), die Kita Mobile in Kai-

serlautern (Rheinland-Pfalz) und die Kita Villa Regenbogen in Adelsdorf (Bayern). Aus ihren Ernteträgen haben wir eine durchschnittliche Erntemenge errechnet. Hier präsentieren wir euch anhand einer Auswahl an Gemüsearten, wie viel die Kinder und Erzieher*innen während des Ackerjahres 2021 auf einem Acker von circa 70 m² ernten konnten:



Porträts – Die AckerPerlen in den Regionen

Als AckerPerlen bezeichnen wir Kitas, die das Programm AckerRacker besonders wirkungsvoll umsetzen und den Acker als Lernort bereits fest im Kita-Geschehen verankert haben. Im Rahmen unserer Wirkungsanalyse haben wir 2021 in unseren fünf Regionen jeweils eine dieser Kitas genauer untersucht. Um ein umfas-

sendes Bild der Lernorte zu erhalten, haben wir mit Erzieher*innen, Kindern sowie der jeweiligen Kitaleitung Interviews durchgeführt. Mit der Intention, andere Kitas zu inspirieren, geben wir in den folgenden Porträts Einblicke in die Arbeit dieser AckerPerlen und ihre Umsetzung des Bildungsprogramms.

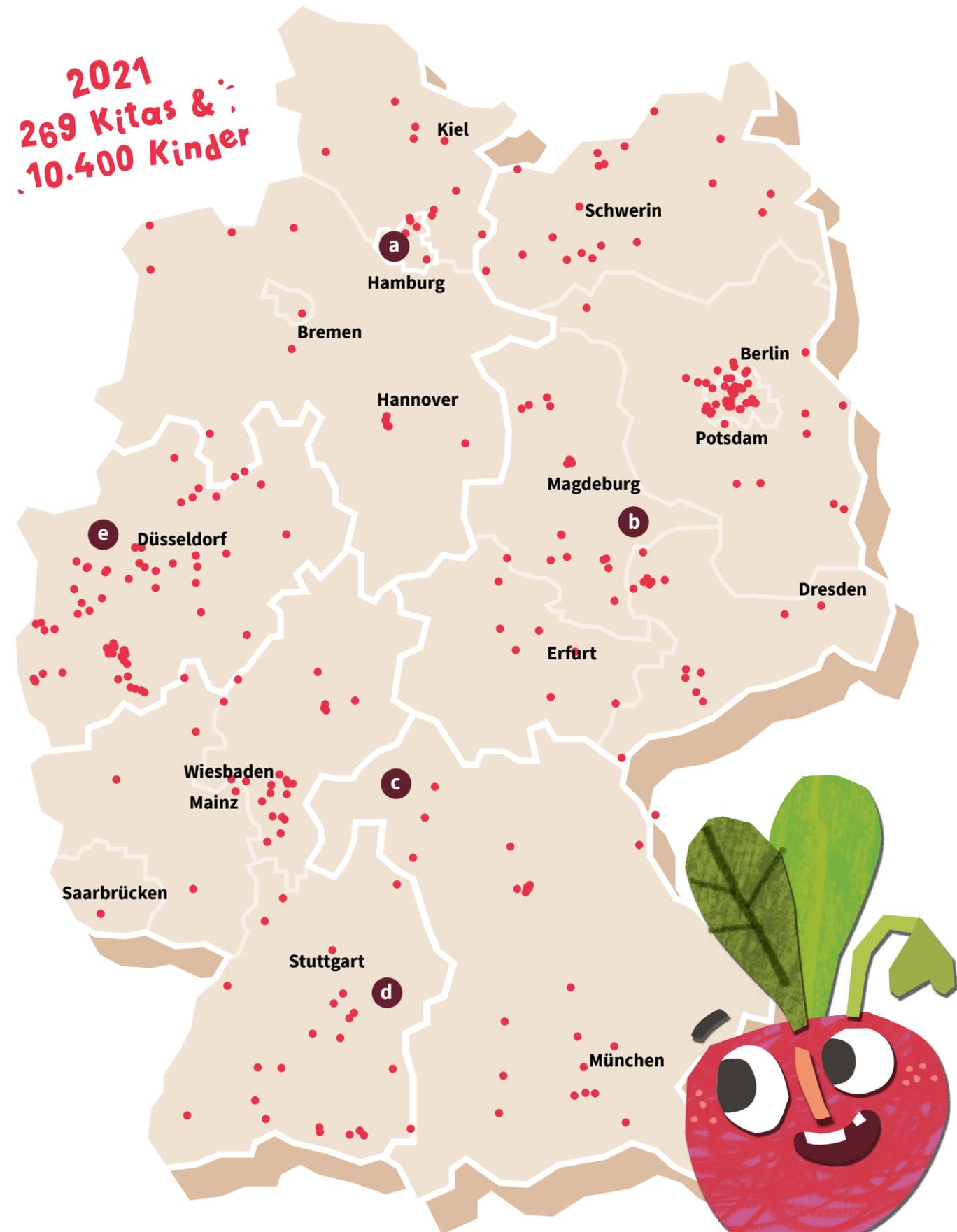


Im AckerJahr 2021:
269 AckerKitas

Unser Ziel für 2022:
400 AckerKitas

Unser Ziel für 2023:
600 AckerKitas

2021
269 Kitas &
10.400 Kinder



DIE VIERLÄNDER NATURKITA IN DER REGION NORD

STECKBRIEF

Ort: Hamburg
Bundesland: Hamburg
Anzahl Kita-Kinder: 120
Anzahl AckerKinder: 80
Anzahl Erzieher*innen / Mitarbeiter*innen: 9
Anzahl AckerErzieher*innen: 9
AckerKita seit: 2020
Größe des Ackers: 60 m²



Sieben Reihen Gemüse fürs eigene Kita-Restaurant

„GUCK MAL!“, staunt ein Kind an der Vierländer NaturKita in Hamburg und zeigt stolz seine frisch geernteten Tomaten. Dann geht es direkt ins Kinderrestaurant. Dort übergibt das Kind die Ausbeute vom Acker an den Koch: „Das haben wir geerntet! Guck mal, wie viel das ist!“

Gesunde und nachhaltige Ernährung wird in der Vierländer NaturKita großgeschrieben. Jeden Tag bereitet Kita-Koch Sven Lübke im Kinderrestaurant das Mittagessen aus frischen Lebensmitteln zu. Anders als in vielen anderen Kitas, in denen das Mittagessen häufig von externen Catering-Firmen geliefert werde, würden hier „sogar noch die Kartoffeln mit Hand geschält“, betont Kerstin Nauhardt, die pädagogische Leiterin der Kita. Wenn alles zubereitet ist, zeigt Sven Lübke den Kindern den Vergleich zwischen der Ernte und dem fertigen Gericht. So können sie begreifen, wie aus dem Gemüse vom Acker das fertige Essen auf dem

Teller wird – eine Qualität, die laut Kerstin Nauhardt auch die Eltern sehr zu schätzen wissen.

Gemüse vom Acker wird lieber probiert

Auch wenn der Acker groß ist und die Ernte entsprechend üppig ausfällt, reicht der Acker nicht ganz zur Selbstversorgung. Außer vielleicht bei den Zucchini: „Die wachsen hier wie Sand am Meer“, lacht die pädagogische Kitaleiterin. Franziska Timmann, eine von neun AckerErzieher*innen, erinnert sich an das erste Ackerjahr: „Wir hatten Riesenzucchini. Teilweise haben die Kinder die zu zweit getragen!“, erzählt sie. So ist es nicht verwunderlich, dass „Zucchini vom eigenen Acker“ im Kinderrestaurant des Öfteren auf der Speisekarte stehen. Insgesamt sei das Angebot jedoch sehr abwechslungsreich, betont Leiterin Kerstin Nauhardt. Der Koch sei stets bestrebt, den Kindern eine vielfältige Ernährung zu bieten und gleichzeitig nach ihren Geschmacksvorlieben zu kochen. Zusätzlich werde stark auf Saisonalität und Regionalität geachtet.

Welche Lebensmittel vom Acker kommen und welche von extern bezogen werden, wird an der NaturKita immer klar kommuniziert. „Die Kinder probieren viel mehr Gemüse, wenn sie wissen, dass es vom Acker kommt“, berichtet Sarah de Oliveira, die ebenfalls als AckerErzieherin mit den Kindern auf dem KitaAcker steht. Das gelte vor allem für Gemüse, das die Kinder noch nicht kennen oder nur selten essen, wie beispielsweise Mangold.

Selbst die Kleinen ackern mit

Seit dem Start von AckerRacker im Frühjahr 2020 ist der Acker längst fester Bestandteil der Vierländer NaturKita geworden und jedes Kind hilft regelmäßig mit. Insgesamt gäbe es fünf Kindergruppen an der Hamburger Kita, erklärt AckerErzieherin Franziska Timmann. Jeden Tag gehe eine andere Gruppe auf den Acker. Alle drei Monate werde der Rhythmus um einen Tag nach hinten verschoben. Dann werde zum Beispiel die Montagsgruppe zur Dienstagsgruppe und die Dienstagsgruppe zur Mittwochsgruppe. „Sonst würde die Montagsgruppe fleißig ernten und die Freitagsgruppe immer leer ausgehen“, so die Erzieherin. „Das war aber auch ein Prozess, bis wir das gefunden haben.“

Im Vergleich zum ersten Ackerjahr ackern inzwischen auch die null- bis dreijährigen Krippenkinder mit. „Die Kleineren sind dabei und erleben das Ganze einfach mit. Es macht nichts, wenn sie eine grüne Tomate abrufen. Das dürfen sie“, berichtet Leiterin Kerstin Nauhardt. Sie weiß: Auf dem Acker geht es ums Erleben. „Auf dem Acker erfahren die Kinder unmittelbar, wie lange es dauert, bis die Tomate eben wirklich reif ist. Sie üben sich in Geduld und Ausdauer und lernen, dass sie beim Ackern am Ball bleiben müssen, damit etwas wächst.“

Von Nacktschnecken und Regenwürmern

Die Vierländer NaturKita startete 2020 mit einer Ackerfläche, die deutlich größer war als der Acker anderer AckerKitas. Stolze 15 Reihen an Gemüse wurden damals bewirtschaftet. Dem-

entsprechend groß fiel die erste Ernte aus: „Wir konnten so viel ernten, dass wir teilweise gar nicht mehr wussten, wohin damit“, erinnert sich AckerErzieherin Franziska Timmann. „Das war ein tolles Gefühl!“ Gleichzeitig sei mit der Größe des Ackers aber auch ein hohes Maß an Arbeit einhergegangen. Insbesondere der Schachtelhalm, ein Beikraut, habe die Kinder und Erzieher*innen auf Trab gehalten, wie Sarah de Oliveira erzählt. „Der war überall! Und er war riesengroß!“, berichtet die Erzieherin. Trotz unzähliger Unkrautwettbewerbe mit den Kindern hätten sie dem Kraut keinen Einhalt gebieten können. Schließlich habe das ganze Kollegium beschossen, den Acker von 15 Reihen auf 7 Reihen zu verkleinern. Kitaleiterin Kerstin Nauhardt schätzt diesen Lernprozess, bei dem es immer wieder darum gehe, Probleme zu erkennen und neue Lösungen zu finden: „Das ist doch super, wenn man merkt, das können wir so nicht bewältigen – aber anders.“

Kerstin Nauhardt und die AckerErzieher*innen haben trotz der vielen Arbeit große Freude am Acker. Erzieherin Sarah de Oliveira schätzt insbesondere die Vielfältigkeit der AckerTätigkeiten: das Ernten, das Umgraben oder auch die Suche nach „verschiedenen Insekten, die da so rumkrabbeln.“ Besonders die Insekten und anderen Ackertierchen fänden auch die Kinder unglaublich spannend. „Ein Mädchen hat sich neulich die ganze Hand mit Nacktschnecken beklebt und stolz gerufen: Guck mal, wie viele ich gefunden habe!“, schüttelt die AckerErzieherin lachend den Kopf. „Und die Regenwürmer haben sich die Kinder als Ringe um die Finger gebunden. Auf dem Acker gibt es einfach jeden Tag etwas Neues zu entdecken.“

Jede Kita kann ackern

Dass an der Vierländer NaturKita alle der neun Erzieher*innen mitackern, ist etwas sehr Besonderes. „Ich empfinde es als große Stärke in unserem Haus, dass alle sehr offen für alles sind“, betont Kerstin Nauhardt. „Im Kollegium herrscht eine Bereitschaft, sich auf Unbekanntes

einzulassen und sein Bestes beizusteuern.“ Durch das gemeinsame Ackern sei das Kollegium noch stärker zusammengewachsen. Auch für die Unterstützung von Acker e.V. ist die pädagogische Kitaleiterin dankbar: „Wenn ich mir vorstelle, dass wir das alles hätten allein vorbereiten müssen, dann wäre das nichts geworden.“ Obwohl die Zeit im Kita-Alltag oft knapp

sei und es viele andere Aufgaben zu bewältigen gäbe, sei das Ackern mit den ausführlichen Anleitungen und Begleitmaterialien von AckerRacker für alle Kitas „machbar und schaffbar“, findet sie. Und auch AckerErzieherin Sarah de Oliveira ist sich sicher: „Wenn das Interesse da ist und die Leute Lust auf den Acker haben, würden wir AckerRacker auf jeden Fall weiterempfehlen!“

DIE BURGKITA IN DER REGION OST

STECKBRIEF

Ort: Halle

Bundesland: Sachsen-Anhalt

Anzahl Kita-Kinder: 55

Anzahl AckerKinder: 37

Anzahl Erzieher*innen /

Mitarbeiter*innen: 9

Anzahl AckerErzieher*innen: 4

AckerKita seit: 2021

Größe des Ackers: 35 m²



Ackern mit Zwolo Zwiebel

Was auf dem 35 m² großen Acker der BurgKita alles wächst und gedeiht, sei „wie ein kleines Wunder“, erzählt Julian Kind. Er ist einer der vier AckerErzieher*innen an der Kita in Halle. Der Boden sei voller „riesiger Steinbrocken, Glasscherben und Müll“ gewesen – noch nicht einmal das Gras habe hier so richtig wachsen wollen, erinnert er sich und lacht. Die Idee, an der Kita einen Acker anzulegen, hat ihn damals trotzdem nicht mehr losgelassen. Er wollte es einfach ausprobieren.

Schon bald hatte er mit der „Stiftung Bildung“ eine Möglichkeit für die Finanzierung des Eigenanteils gefunden und konnte dadurch die

finanzielle Hürde meistern. Auch Zweifel aus dem Kollegium bezüglich zeitlicher Kapazitäten waren schnell aus dem Weg geräumt. „Julian war so motiviert und euphorisch, dass er uns alle tatsächlich mitgerissen und überzeugt hat“, erinnert sich Ramona Müller, die Kitaleiterin. Im Frühjahr 2021 stand schließlich das ganze Kollegium gemeinsam mit Schaufel und Spaten zum ersten Mal auf dem Acker. Das Umgraben stand auf dem Tagesplan. „Das war gut, weil danach alle einen Bezug zum Acker hatten“, erzählt die Kitaleiterin. Der Funke von Julian Kind war auf seine Kolleg*innen übersprungen.

Gemeinsam auch bei Regen auf dem Acker

Bei der ersten Pflanzung durften alle 37 Acker-

Kinder dabei sein. Kitaleiterin Ramona Müller staunt noch heute darüber, welche Ehrfurcht die Kinder hatten, als sie die Jungpflanzen in die Hände bekamen. Ganz behutsam seien sie mit ihren Pflanzen umgegangen, „selbst die Jungs, die manchmal richtig wild sind“, erzählt sie. Und dann wurde jede einzelne Kultur unter Anleitung der AckerCoaches von Acker e.V. in den Boden gebracht. Zusammen mit den Kindern rätselte Ramona Müller über die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Gemüsearten: Warum müssen manche Pflanzen mit mehr, manche mit weniger Abstand zueinander wachsen? Welche Gemüsearten werden mit einer Mulchschicht, welche ohne eingepflanzt? Die Kitaleiterin habe sehr gut nachvollziehen können, „warum die Kinder so durcheinander waren“, berichtet sie heute. Auch sie habe bei der Pflanzung zum ersten Mal richtig begreifen können, dass „wirklich jede Pflanze ihren eigenen Charakter und ihre eigenen Bedingungen hat.“

Auch AckerErzieher Julian Kind freut sich darüber, dass bei der Pflanzung „alle an einem Strang gezogen haben“ – trotz strömenden Regens: „Das hat noch mal ausgedrückt, dass Gärtnern nicht nur ein Schönwetterding ist, sondern dass es Arbeit macht, wir auch mal nasse Füße kriegen und unsere Hände schlammig werden.“

Selbstbestimmtes Lernen in der BurgKita

Die Arbeitseinsätze auf dem Acker an der BurgKita in Halle werden ganz flexibel organisiert – entsprechend dem Leitbild der Kita. Hier können die Kinder selbst entscheiden, an welchen Lernangeboten sie teilnehmen möchten. Die Grundidee: Die Kinder sollen üben, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, sich von ihnen leiten zu lassen und sich ausprobieren können. Jeden Montag gäbe es eine „Kinderkonferenz“, in der die Kinder äußern könnten, was sie sich für die Woche wünschen, erklärt Ramona Müller. Entwickelt wurde das Kita-Konzept von den pädagogischen Fachkräften in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich „Spiel- und Lerndesign“ der Hallenser Kunsthochschule Burg Giebichen-

stein. Es schlägt sich nicht nur in der pädagogischen, sondern auch in der architektonischen Gestaltung der BurgKita nieder: Viele große und helle Räume eröffnen den Kindern ein spannendes und experimentierfreudiges Lernumfeld. Auch die Erzieher*innen genießen einen großen Gestaltungsspielraum, wie Leiterin Ramona Müller deutlich macht: „Sie können ihre Interessen und Ideen einbringen.“ Jeden Morgen bespreche das Kollegium, was für den Tag anstehe und entscheide dann gemeinsam, wer welche Aufgaben übernehme. Um die Aktivitäten rund um den Acker kümmern sich vier AckerErzieher*innen. Aber auch andere Kolleg*innen helfen: „Wenn jemand mal eine freie Minute hat, nimmt er sich eine Handvoll Kinder und schaut mit denen über den Acker, ob etwas zu erledigen ist“, erklärt Laura Berger, eine der AckerErzieher*innen. „Kleine Gruppen sind ganz wichtig, damit man Sachen besser erklären kann.“

Neu bei den Gemüsefreunden: Zwolo Zwiebel!

AckerErzieher Julian Kind übernimmt gern und oft das Vorlesen der AckerGeschichten, die zu den Begleitmaterialien der AckerRacker gehören. In den Abenteuern von Rudi Radieschen und seinen fünf Gemüsefreunden im AckerLand lernen die Kinder die wichtigsten Tätigkeiten auf dem Acker kennen. Damit sie sich besser an die Inhalte erinnern, lassen sich die AckerErzieher*innen jede Geschichte nach dem Vorlesen noch einmal Stück für Stück von den Kindern erzählen. „Die Kinder mögen die einzelnen Figuren total“, erzählt AckerErzieherin Laura Berger. Die Erzieher*innen der BurgKita haben deshalb zu jedem der Charaktere eine eigene Handpuppe genäht – und sogar einen weiteren Gemüsefreund erfunden: Zwolo Zwiebel! Beim Vorlesen der AckerGeschichten lässt Julian Kind die einzelnen Handpuppen sprechen und die Kinder damit voll und ganz ins AckerLand eintauchen. Auch Kitaleiterin Ramona Müller weiß, wie sehr sich die Kinder für die Gemüsefreunde und ihre Abenteuer begeistern: „Sie strahlen dann immer so, wenn sie davon erzählen.“

Auf dem Acker können die Kinder dann selbst erleben, was sie vorher in den AckerGeschichten theoretisch erfahren haben. „Wenn die Kinder auf dem Acker sind, kommen ihnen Erinnerungen an die AckerGeschichten“, berichtet Laura Berger. „Dann beratschlagen sie sich, welche Aufgaben als nächstes anstehen und was ihnen zum Beispiel gegen die Schädlinge helfen könnte.“ Für die Kinder wachsen auf dem Acker nicht irgendwelche Pflanzen. Es sind Rudi Radieschen, Paulina Palmkohl und die anderen Gemüsefreunde, nach denen sie Ausschau halten.

Auch Julian Kind scheint einen besonderen Bezug zu Rudi Radieschen entwickelt zu haben. Es sei ein großer Aha-Moment gewesen festzustellen, wie viel Arbeit und Zeit es braucht, bis aus einem einzigen Radieschensamen ein Radieschen wächst. „Und im Supermarkt bekommt man einen Bund für 50 Cent – das ist schon verrückt!“, erzählt er entsetzt. Auch AckerErzieherin Laura Berger staunt, wenn sie die eigene Ernte vom Acker mit dem täglichen Lebensmittelangebot vergleicht: „Es hat mich überrascht, wie viele unterschiedliche Sorten bei uns im heimischen Garten wachsen, wovon aber im Supermarkt kaum etwas angeboten wird.“

Die Ernte gemeinsam verkosten

Das Gemüse wandert in der BurgKita direkt „vom Acker auf den Tisch“, wie Kitaleiterin Ramona Müller berichtet. Das Thema gesunde Ernährung wird an der Kita großgeschrieben. Zwei Mitarbeiter*innen haben eine Weiterbildung bei der Bildungsinitiative „Ich kann kochen!“ der gemeinnützigen Sarah Wiener Stiftung absolviert und sich als „Genussbotschafter“ qualifizieren lassen. Fast jede Woche finden daher Koch- und Backangebote in der BurgKita statt: Gemeinsam wird Obst und Gemüse verkostet, eigenes Brot gebacken, oder zum Beispiel Saft oder Kräuterbutter selbst hergestellt. „Da stehen die Kinder total drauf, das selbst machen zu dürfen“, berichtet Ramona Müller. Es sei eine wichtige und ganz andere Erfahrung, selbst aktiv zu werden, statt nur den Eltern oder

Erzieher*innen zuzuschauen. Auf diese Weise würden die Kinder dann auch mal feststellen, „dass der Schnittlauch scharf sein kann und in den Augen brennt.“ Dass die Kinder der BurgKita den ganzen Prozess der Wertschöpfungskette erleben – vom Einpflanzen über die Pflege bis zur Ernte und Verarbeitung – sieht Ramona Müller als sehr bereichernd. Nur so könnten die Kinder verstehen, wo unsere Lebensmittel tatsächlich herkommen.

Nicht nur das Gemüse wächst auf dem Acker

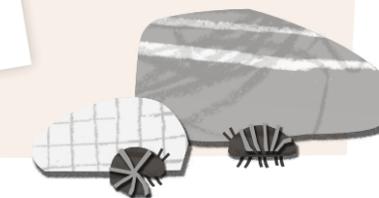
Die Ackerfläche der BurgKita ist von einem Blumen- und Naschgarten mit Obststräuchern und Tomatenpflanzen umgeben. Entstanden ist der bunte Garten im Jahr zuvor durch die Unterstützung der Eltern: „Unsere Eltern bringen sehr häufig Pflanzen mit, die sie im eigenen Garten übrig haben“, erzählt Holy Andrianja, eine der AckerErzieher*innen. Das Einpflanzen und die Pflege übernehmen bisher vor allem die Erzieher*innen. Leiterin Ramona Müller wünscht sich für die Zukunft auch mehr Eltern auf dem Acker. „Es wäre toll, wenn die Eltern mit ihrem oder mit zwei, drei anderen Kindern zusammen zum Unkrautjäten kommen oder gemeinsam mit den Kindern die Pflanzen, die sie selbst zu Hause vorgezogen haben, bei uns einsetzen würden.“

Obstbüsche waren die ersten Pflanzen, an denen sich die BurgKita ausprobiert hat. Danach sei es immer mehr geworden, erzählt Ramona Müller. „Es bekommt eine Eigendynamik und wächst.“ Das Erfolgsrezept? „Einfach anfangen und loslegen. Das kommt dann schon mit der Zeit.“ Julian Kind stimmt zu: „Wir alle, wir AckerErzieher und die Kinder, wachsen genauso wie das Gemüse an dem Ganzen. Wir wachsen mit unseren Erfahrungen, unseren Fähigkeiten. Wir alle lernen etwas dazu. Niemand weiß alles. Das ist etwas Tolles, was man vermitteln sollte und was bei AckerRacker vermittelt wird.“ Und so räkeln sich an der BurgKita inzwischen auch die Acker-Pflanzen stolz gen Sonne und wachsen – „auf einem Boden, bei dem man dachte, niemals blüht hier etwas.“

DER BIOSPHÄREN LAND.KINDER.GARTEN AM ESCHENBACH IN DER REGION SÜD

STECKBRIEF

Ort: Obereschenbach
Bundesland: Bayern
Anzahl Kita-Kinder: 24
Anzahl AckerKinder: 15
**Anzahl Erzieher*innen /
Mitarbeiter*innen:** 6
Anzahl AckerErzieher*innen: 2
AckerKita seit: 2020
Größe des Ackers: 20 m²



Ackern für den Führerschein

Der Biosphären Land.Kinder.Garten am Eschenbach liegt in Obereschenbach – einem kleinen Dorf rund sechs Kilometer außerhalb von Hammelburg, einer Kleinstadt im unterfränkischen Landkreis Bad Kissingen. Der Kindergarten kämpft damit, dass Eltern die Kindergärten in der Stadt bevorzugen. Der Land.Kinder.Garten am Eschenbach wird oft nur als Übergangskindergarten genutzt. Doch seit es den Acker gibt, ist etwas mehr Ruhe eingekkehrt. „Wir haben tatsächlich Anrufe von Eltern, die sagen, sie wollen ihr Kind bewusst hier bei uns anmelden“, berichtet AckerErzieherin Manuela Brune. „Zum einen wegen unserem Montessori-Konzept und zum anderen, weil wir einen Acker haben.“

Durchs Greifen begreifen

Seit Frühjahr 2020 bauen hier die Vier- und Fünfjährigen mit AckerRacker ihr eigenes Gemüse an. Die Kinder haben sich selbst den Namen „die AckerKids“ gegeben. Immer montags und dienstags gehen sie teilweise schon früh morgens selbstständig auf den Acker und sehen nach, was

die Pflanzen brauchen. „Ich habe schon geschaut. Die Blätter stehen oben und wir müssen nicht gießen!“, ruft ein Kind seiner Erzieherin Frau Brune zu. Nur wenn die Zucchinipflanzen ihre Blätter bereits am Morgen hängen lassen, brauchen sie Wasser – das wissen die Kinder aus den AckerGeschichten. Die Abenteuer von Rudi Radieschen und seinen Gemüsefreunden werden zumeist im Morgenkreis vorgelesen. Auch die jüngeren Kinder hören dann gespannt mit, wie Manuela Brune berichtet: „Wir haben gemerkt, dass auch die Kleinen ein riesiges Interesse am Acker haben.“ Wenn es dann für die Vier- und Fünfjährigen auf den Acker geht, werden die jüngeren Kinder von Kitaleiterin Heike Schöne-Krämer betreut. Sie hält den AckerErzieher*innen während der AckerStunde den Rücken frei. „Auf dem Acker wird ganz viel sichtbar. Hier begreifen die Kinder, wie ein natürlicher Kreislauf entsteht. Nicht umsonst sagte schon Maria Montessori: Begreifen kommt von Greifen. Ich kann erst etwas verstehen, wenn ich es gesehen und in der Hand gehalten habe“, erklärt die Leiterin. Es sei ihr daher wichtig, feste Tage, Zeiten und Verantwortlichkeiten für den Acker einzuplanen.

Vom Ackerneuling zur eigenen Ernte

Als zum ersten Mal die Idee im Raum stand, das Bildungsprogramm AckerRacker in den Kindergarten am Eschenbach zu bringen, seien alle sehr skeptisch gewesen, erinnert sich Acker-Erzieherin Manuela Brune: „Wir hatten überhaupt keine Ahnung vom Gärtnern.“ Auch die personelle Bewältigung des Vorhabens sei in der kleinen Einrichtung eine Sorge gewesen. Zunächst habe außerdem der Vorstand des Kindergartens überzeugt werden müssen, den Eigenanteil für die Teilnahme am Bildungsprogramm finanziell zu tragen. Heute sind Kitaleiterin Heike Schöne-Krämer und Erzieherin Manuela Brune sehr froh, all diese Hürden erfolgreich gemeistert zu haben. Und Manuela Brune stellt fest, dass auch ihre Sorge um fehlende Erfahrung im Gemüseanbau längst verflogen ist: „Man wird so super unterstützt vom Team von Acker e.V. – es wird uns leicht gemacht, das Ganze umzusetzen“, freut sich die Erzieherin. Obwohl das Ackern viel Arbeit und auch nicht immer einfach sei, gehe sie inzwischen so gern auf den Acker, dass sie nun sogar zu Hause selbst Gemüse anbaue.

Der Acker wird im Biosphären Land.Kinder.Garten längst nicht mehr als zusätzliches Projekt gesehen, das extra Arbeit abverlangt. „Das Programm ist eine Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit“, betont Leiterin Heike Schöne-Krämer. „Das musst du unbedingt probieren, weil es gar so lecker ist!“, sei vor kurzem ein Kind mit leuchtenden Augen und einem Radieschen in der Hand auf sie zugekommen. „Glauben Sie mir“, erzählt die Kindergartenleiterin lachend, „dieses Radieschen war nicht gerade schön. Kein Mensch würde es im Supermarkt anschauen.“ Als Ernte vom eigenen Acker sei das Radieschen aber natürlich stolz bewundert worden. Anschließend hätten die Kinder es sogar durch sechs geteilt, damit alle etwas davon probieren können.

Mehr Wertschätzung und Zusammenhalt

Doch die AckerKinder in Obereschenbach erfahren auf dem Acker nicht nur, wie lecker frisch geerntetes Gemüse schmeckt und wie es auf

natürliche Weise wächst: Durch das gemeinsame Ackern finden bei den Kindern automatisch viele weitere Lernprozesse statt. So werden beispielsweise durch das Abzählen der Salatpflanzen mathematische Kenntnisse geschult. Auch Themen im Bereich Ernährung werden durch das Ackern greifbarer: „Wir sind auch mal auf den Acker gegangen, um zu schauen, was aus der Ernährungspyramide alles bei uns wächst“, erzählt AckerErzieherin Manuela Brune. Die AckerKinder Moritz und Paulin wissen ganz genau, was sie auf ihrem Acker so alles anbauen: „Tomaten, Gurken, Mangold, Kohlrabi, Salat, Zucchini und Kürbis!“, zählen sie auf. Bei der Ernte ist so manches Kind dann ganz erstaunt, das Gemüse aus dem Supermarkt wiederzuerkennen: „Das kauft meine Mama bei Aldi!“, ruft ein Junge bei der Zucchini-Ernte.

Manuela Brune kann beobachten, wie sich die Kinder beim Ackern weiterentwickeln. So sei zum Beispiel ihre Wertschätzung für die Natur stark gewachsen: „Wenn die Kinder früher einen Regenwurm gefunden haben, wurde der arme Wurm mit dem Stöckchen hin und her geschubst. Jetzt wird er in die Hand genommen, von allen betrachtet und woanders hingebacht.“ Auch der vierjährige Moritz hat längst verstanden, dass der Regenwurm für unsere Böden von großem Nutzen ist: „Der tut unserem Acker gut, weil er Nährstoffe gibt. Er macht den Acker locker“, erklärt er.

Auch der Zusammenhalt unter den Kindern wird beim Ackern gestärkt. Gemeinsam pflanzen, pflegen und behüten sie ihr Gemüse – unabhängig davon, wer eigentlich mit wem befreundet ist. Die Kinder zeigen und erklären sich gegenseitig die AckerTätigkeiten, lernen, ihre praktischen Erfahrungen in Worte zu fassen und geben ihr Wissen an die Jüngeren weiter. Leiterin Heike Schöne-Krämer freut sich, dass auch kulturelle Unterschiede und sprachliche Barrieren auf dem Acker kaum mehr eine Rolle spielen: „Das macht Freude, dass die Kinder bei dieser Arbeit integriert werden.“

Auf dem Weg zum Ackerprofi

Was die Kinder auf dem Acker bereits alles gelernt haben, lässt sich im „AckerFührerschein“ nachlesen, den die Erzieher*innen des Kindergartens am Eschenbach selbst entworfen haben. In einem Heftchen werden die verschiedenen AckerTätigkeiten aufgeführt: Pflanzen, Hacken, Gießen, Ernten und Verkosten. Immer dann, wenn eine Aufgabe gemeistert wurde, wird der Lernerfolg von Manuela Brune und den Kindern mit einer Unterschrift besiegelt. „Wenn alle Felder gefüllt sind, wollen wir eine AckerFührerschein-Party machen“, so die Erzieherin. Der vierjährige Moritz und die fünfjährige Paulin zeigen, dass sie auf dem Acker schon eine Menge über den Gemüseanbau gelernt haben: Während Moritz das Ernten am meisten Spaß gemacht hat, gefällt Paulin das Hacken und Unkrautjäten am besten. Warum das regelmäßige Jäten so wichtig ist, wissen sie beide: „Weil das Unkraut unseren Pflanzen das Wasser und den Dünger wegnimmt!“, erklärt Moritz, und Paulin ergänzt: „Und den Platz!“

Doch nicht nur die Kinder, auch die Erwachsenen lernen beim Ackern dazu. „Mir geht es mit AckerRacker so gut. Ich nehme da auch ganz viel privat mit und bin froh, dass wir hier die Möglichkeit haben“, freut sich Kitaleiterin Heike Schöne-Krämer. Sie findet es schade, dass Erfahrungen rund um Natur und Lebensmittel nur in wenigen Kindertagesstätten zur Normalität gehören. „Nachhaltigkeit und gesunde Ernährung – das beginnt gerade in den jungen Jahren. Warum darf man das erst lernen, wenn man in die Schule geht?“



DER KINDERGARTEN VINZENZ-STROH IN DER REGION SÜD-WEST

STECKBRIEF

Ort: Maitis

Bundesland: Baden-Württemberg

Anzahl Kita-Kinder: 32

Anzahl AckerKinder: 14

Anzahl Erzieher*innen /

Mitarbeiter*innen: 8

Anzahl AckerErzieher*innen: 2

AckerKita seit: 2021

Größe des Ackers: 55 m²



Ein ganzes Dorf hilft beim Ackern

Knapp 800 Einwohner*innen zählt das Dorf Maitis im baden-württembergischen Landkreis Göppingen, östlich von Stuttgart. Hier befindet sich der Kindergarten Vinzenz-Stroh, der seit 20 Jahren von Elke Musewald geleitet wird. „Wir haben hier eine Dorfgemeinschaft, die schon ein bisschen sensationell ist“, findet sie. Das sei besonders spürbar gewesen als die Idee im Raum stand, das Programm AckerRacker an den Kindergarten zu holen. Kurzerhand hätten zwei Väter ehemaliger Kindergartenkinder die Ackerfläche angelegt. Und auch die meisten Ackergeräte seien nach einem Aufruf im dorfinternen Mitteilungsblatt von Dorfbewohner*innen gespendet worden. Selbst ein 1000-Liter-Fass habe seinen Weg zum Acker gefunden. Obwohl sie inzwischen wisse, dass der Acker gar nicht so viel gegossen werden muss, sei es toll gewesen, die Unterstützung der Dorfgemeinschaft im Rücken zu wissen, berichtet die Kindergartenleiterin.^b

Um das Geschehen auf dem Acker kümmert sich Elke Musewald gemeinsam mit der Erzieherin Daniela Kümmerle und den Vier- bis Sechsjährigen. Ab und zu dürfen auch mal die kleineren Kinder mit auf den Acker. „Wir sind voll motiviert“, versichert Daniela Kümmerle mit einem Lächeln im Gesicht. Geackert werde einmal pro Woche zu einer festen Zeit. Dass sich die Ackerfläche direkt auf dem Gelände des Kindergartens befinde, sei laut den AckerErzieherinnen ein großer Vorteil. So hätten die Kinder die Möglichkeit, ihrem Acker auch mal zwischendurch und ohne Aufsicht einen Besuch abzustatten.

Lernen mit allen Sinnen

„Die Kinder erfahren mit allen Sinnen, wie Gemüse wächst und schmeckt und wie es riecht und duftet“, beschreibt Elke Musewald die Erlebnisse auf dem Acker. Auch das Anfassen und Fühlen kommt nicht zu kurz: Regenwürmer würden von den Kindern vorsichtig von der Wiese auf den Acker gesetzt, erzählt AckerErzieherin Daniela Kümmerle. „Die Kinder wissen

inzwischen, dass die Würmer den Ackerboden locker machen.“ Auch die Berührungsängste vor Nacktschnecken seien im Laufe der Zeit deutlich geringer geworden. „Die Kinder bekommen ein anderes Verständnis für Nahrung und Natur“, resümiert Leiterin Elke Musewald. „Da sind so viele Sachen, die die Kinder auf dem Acker erleben können, die echt wichtig sind.“

Gemeinsam ackern stärkt das Verantwortungsbewusstsein

Auch wenn viele der Kinder aus dem Dorf einen eigenen Garten zu Hause haben, ist der Acker in der Kita doch etwas ganz Besonderes. „Es ist unser Acker – wir gucken danach, wir ernten, wir pflegen und wir nehmen Rücksicht“, erklärt Elke Musewald. Noch vor einigen Monaten habe sie nicht daran geglaubt, dass die Kinder achtsam mit dem Acker umgehen würden, wenn man sie damit alleinlässt. Mit der Zeit habe sie jedoch festgestellt, dass man gar nicht so viel steuern müsse und sich die Kinder teilweise sogar selbst organisieren könnten. Die Kindergartenleiterin wünscht sich, dass die Kinder beim Ackern lernen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen: „Auf dem Acker merken sie sehr schnell, dass man Rücksicht nehmen muss, damit nichts kaputt geht“, erklärt sie. Auch AckerErzieherin Daniela Kümmerle stellt fest, wie gut den Kleinen das Ackern tut: Das Miteinander unter den Kindern habe sich durch die gemeinsamen Aktivitäten deutlich verbessert.

Eine große Ernte

Mit Freude erinnert sich Elke Musewald an die erste Kartoffelernte: Über Tage hinweg seien die Kinder immer wieder gemeinsam auf den Acker gegangen und hätten nach den bunten Knollen gesucht – neben gelben Kartoffeln wachsen auf dem Acker des Kindergartens Vinzenz-Stroh nämlich auch lila und rote Kartoffeln. Und dass man die farnefrohen Schätze sogar essen kann, sei für so einige Kinder ein richtiges Aha-Erlebnis gewesen, erzählt die Kindergartenleiterin. AckerErzieherin Daniela Kümmerle ist noch heute ganz begeistert davon, wie viel auf dem Acker

insgesamt gewachsen ist: „Jeder hat sich mitgefreut: die Kinder, die Eltern und unser Dorf.“ Nach der Ernte wurde das Gemüse auf einem Tisch vor dem Gebäude des Kindergartens präsentiert und Eltern und Nachbarn auf Spendenbasis zum Verkauf angeboten. Riesige Zucchini seien unter den Prachtstücken vom Acker gewesen und „Riesenkürbisse, die die Kinder kaum zu zweit tragen konnten“, berichtet die Erzieherin. Einigen Gemüsearten sei laut Elke Musewald allerdings erst einmal mit Skepsis begegnet worden: „Manche Eltern wussten nichts mit der rohen roten Bete anzufangen.“ Die Kindergartenleiterin sei froh, dass die Kinder es besser gewusst und ihren Eltern Vorschläge zur Verarbeitung geliefert hätten. Denn die Kinder des Vinzenz-Stroh-Kindergartens haben schon so einiges an Erfahrung mit rohem Gemüse gesammelt und sind kleine Expert*innen auf diesem Gebiet: Jede Woche gibt es einen „Rohkostbuffet-Tag“, an dem die Kinder gemeinsam rohes Gemüse und Obst aufschneiden und verkosten.

Gemüsewissen weitertragen

Dass der Acker für alle ein großes Lernfeld ist, stellen Daniela Kümmerle und Elke Musewald beide fest. Nicht nur die Kinder würden hier viel lernen, auch sie als AckerErzieherinnen nähmen jede Menge neues Wissen mit. So habe Daniela Kümmerle das Mulchen und das Konzept der Fruchtfolgen inzwischen auch für den eigenen Garten übernommen. Noch heute rätselt die AckerErzieherin jedoch, wie man Palmkohl am besten verarbeiten kann – den hohen Kohl mit den krausen Blättern hat auch sie auf dem Acker neu kennengelernt. Mit den Kindern eigenes Gemüse anzubauen, liegt Daniela Kümmerle sehr am Herzen. „Durch das Ackern bekommen die Kinder einen direkten Bezug zu den Zyklen der Natur und wissen, dass es im Winter Kohl und im Sommer Tomaten gibt“, macht sie deutlich. Der Gemüseanbau sei ein wichtiges Gut, das von Generation zu Generation weitergetragen werden solle: „Ich hoffe, dass die Kinder, wenn sie erwachsen sind, ihr Wissen zum Gemüseanbau weiterleben und weitergeben.“

DIE STÄDTISCHE KINDERTAGES-EINRICHTUNG AM KINDERHORT IN DER REGION WEST

STECKBRIEF

Ort: Krefeld
Bundesland: Nordrhein-Westfalen
Anzahl Kita-Kinder: 145
Anzahl AckerKinder: 15
Anzahl Erzieher*innen / Mitarbeiter*innen: 23
Anzahl AckerErzieher*innen: 2
AckerKita seit: 2019
Größe des Ackers: 55 m²



AckerErlebnisse drinnen und draußen

„Sie kommen, sie kommen, sie kommen!“, ruft ein Junge ganz aufgeregt vor dem Eingang der Städtischen Kindertageseinrichtung Am Kinderhort in Krefeld, als die AckerCoaches mit den Jungpflanzen eintrudeln. Schon seit Tagen kann er den ersten Pflanztermin kaum erwarten. Mit Feuer und Flamme unterstützt er beim Pflanzen – und merkt dabei auch, dass Ackern ganz schön anstrengend sein kann.

Seit 2019 bereichert der Acker den Alltag der Städtischen Kindertageseinrichtung, die 145 Kita-Plätze zur Verfügung stellt und Teil eines Familienzentrums ist. Die stellvertretende Kitaleiterin und AckerErzieherin Silke Wilms erklärt, warum der Acker so gut zum Konzept der Einrichtung passt: „Wir stellen das selbst-entdeckende Lernen in den Vordergrund.“ Und zu entdecken, gibt es auf dem Acker so einiges! Da könne es schon einmal vorkommen, dass die Kinder beim Harken auf einen Käfer stoßen und sich dann erst mal eine Viertelstunde mit

dem kleinen Bodenbewohner beschäftigen, erzählt Andrea Müller, die zweite AckerErzieherin. „Und beim Graben wird jeder Wurm mit einem ‚Hallo!‘ begrüßt.“ Die Tier- und Pflanzenwelt zu beobachten und zu erleben, sei für Kinder „eine essenzielle Erfahrung“, findet die Erzieherin. Die Begeisterung für die Natur stecke bereits in ihnen – unsere Aufgabe als Erwachsene sei es, diese Begeisterung zu nähren und den Kindern entsprechende Erfahrungsräume zur Verfügung zu stellen.

Den Acker unter die Lupe nehmen

Silke Wilms erinnert sich an die Anfänge des KitaAckers Am Kinderhort: „Wir hatten im ersten Jahr unglaublich viel zu tun. Unser Boden war voller Steine, Altlasten und Wurzeln einer umgefallenen Kastanie.“ Sogar die leere Hülle einer Kriegsbombe sei in der Erde zum Vorschein gekommen und habe für einen aufregenden Tag mit Feuerwehreinsatz und Räumungsdienst gesorgt. Danach habe sich die Fläche innerhalb weniger Wochen in ein wunderschönes Stück Acker verwandelt. Seither steht der Gemüseacker allen Kita-Kindern

zur Verfügung: „Wenn wir auf den Acker gehen, schauen wir, welche Kinder Lust haben“, erklärt die stellvertretende Kitaleiterin. Je nachdem, wie viel zu tun sei, kämen mal mehr und mal weniger Kinder mit. Unterstützt werden Silke Wilms und Andrea Müller auf dem Acker von zwei AckerBuddys[®] aus dem Kollegium.

Bevor Corona den Kita-Alltag durcheinanderwirbelte, organisierte sich die Städtische Kindertageseinrichtung in Krefeld nach einem offenen Konzept mit sogenannten Funktionsräumen. Die Idee: In verschiedenen Räumen werden unterschiedliche Lern- und Spielaktivitäten angeboten – welche Angebote die Kinder wahrnehmen möchten, können sie selbst entscheiden. So habe es beispielsweise einen „AckerRaum“ gegeben, der mit Fundstücken und Fotos vom Acker geschmückt gewesen sei, erzählt Andrea Müller. „Und den ‚Kreativraum‘, in dem die Kinder 199 Möhren gemalt haben“, lacht sie. Im „Forscherraum“ habe eine Kollegin mit den Kindern außerdem kleine Experimente zum Acker durchgeführt. So hätten die Kinder dort Bodenproben untersucht, das Wachstum von Kartoffeln in Gläsern beobachtet oder mit Mikroskopen und Lupen einen ganz genauen Blick auf die Schätze vom Acker geworfen. „Die Hoffnung ist groß, dass wir eines Tages wieder zu dieser offenen Art des Lernens zurückkehren können“, so die AckerErzieherin. Bis dahin verbringen die AckerErzieher*innen mit den Kindern so viel Zeit wie möglich auf ihrem Acker an der frischen Luft.

Und wie schmeckt's?

Das Gemüse vom Acker wird fast komplett in der Kita-Küche verwertet. Silke Wilms liegt es sehr am Herzen, dass die Kinder sich in der Kita gesund ernähren und sich bewusst mit dem Thema Ernährung auseinandersetzen. „Das hat bei den Kindern so einen Boomerang-Effekt. Die Kinder transportieren das mit nach Hause“, berichtet die stellvertretende Kitaleiterin. Selbst die ganz Kleinen werden hier vom Acker geprägt. So berichtet Andrea Müller von einem Zweijährigen, der, mit einer frisch geernteten Möhre in der Hand, plötz-

lich seinen ersten vollständigen Satz von sich gegeben habe: „Magst du auch Gemüse?“

Ein besonderes Highlight für die AckerKinder: Die Ernte der Roten Bete. „Die Kinder sind mit Tellern voller Roter Bete durch die Kita gelaufen und alle durften sie probieren“, erzählt Silke Wilms. Als das erste Kind seine rote Zunge präsentiert habe, seien viele andere Kinder nachgezogen – sogar diejenigen, von denen man es nicht erwartet habe: „Wir haben einen Jungen, der rührt nichts an. Er isst Nudeln pur und wenn Soße dran ist, will er es nicht mehr essen. Ich war so stolz, dass er sich das getraut hat!“ Auch so manche Eltern seien überrascht, wenn sie hörten, welches Gemüse ihre Kinder inzwischen kennen und essen.

Mit Neugier dazulernen

Aber nicht nur für die Kinder bietet der Acker so einige Aha-Momente. AckerErzieherin Andrea Müller ist mit einem Schrebergarten aufgewachsen und kannte sich daher bereits bestens mit dem Thema Gemüseanbau aus, als in der Kita Am Kinderhort der eigene Acker entstand. Trotzdem hat sie im Bildungsprogramm von Acker e. V. auch Neues dazugelernt.

Zum Beispiel, dass sie auf dem Gemüseacker hacken sollte anstatt zu gießen, sah die erfahrene Gärtnerin anfangs sehr skeptisch. Nun weiß sie: Hacken lockert den Boden auf, sodass er besser Regen- und Gießwasser aufnehmen kann und verhindert auch, dass die Feuchtigkeit aus der Tiefe nach oben dringt und dort verdunstet. Dadurch kann viel Wasser eingespart werden. Für die reichliche Ernte im letzten Ackerjahr hätten sie und die AckerKinder insgesamt nur drei Mal gießen müssen, erzählt Andrea Müller begeistert. „Es ist so spannend, dass ich meine Erfahrung habe, aber auch sehe, wie es anders funktionieren kann. Man muss neugierig bleiben, wie die Kinder.“ Nun versuche sie, auch die anderen Gärtner*innen in der Schrebergartenkolonie für das Hacken zu begeistern – auch wenn das manchmal gar nicht so leicht sei.

Der Acker bleibt

Andrea Müller ist beeindruckt, welche Wirkung der Acker, der vor drei Jahren noch eine öde Graslandschaft war, bereits entfaltet hat. „Man muss bei AckerRacker kein Vorwissen haben. Durch die ganzen Fortbildungen und Inhalte, die man sich auf der Webseite angucken kann, gibt es zu jeder Frage eine Antwort. Du kannst da unverblümt starten. Was jedoch ganz, ganz wichtig ist, ist die eigene Begeisterung.“ Und die kann man Andrea Müller und der stellvertretenden Kitaleiterin Silke Wilms direkt aus den Augen ablesen, wenn sie davon erzählen, was sie auf ihrem Acker bereits erlebt haben. Wenn es nach den beiden geht, dann ist der Acker gekommen, um zu bleiben. Andrea Müller ist sich sicher: „Der Acker ist meiner, bis ich in Rente gehe. 17 Jahre – so lange bleibt der auf jeden Fall!“

- b** Im Rahmen des Bildungsprogramms AckerRacker wird großen Wert auf das Hacken gelegt, da es viel Wasser einsparen kann. Hacken lockert zum einen den Boden auf, sodass er besser Regen- und Gießwasser aufnehmen kann und verhindert zum anderen, dass die Feuchtigkeit aus der Tiefe nach oben dringt und dort verdunstet.
- c** Ein AckerBuddy ist eine Person, den Lernort bei den Pflanzungen mit unterstützt. Hauptsächlich wird diese Rolle von Mitarbeitenden der Kita übernommen, bspw. von Kolleg*innen, Hausmeister*innen oder Köch*innen.



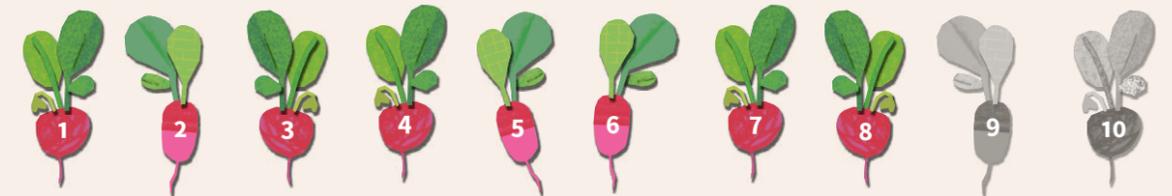
Einschätzung des Bildungsprogramms durch die Erzieher*innen

Am Ende des AckerJahres geben wir unseren Erzieher*innen die Möglichkeit, uns zu AckerRacker Feedback zu geben. Die Ergebnisse der Umfrage helfen uns, die Inhalte des Bildungsprogramms zu optimieren und Prozesse zu

verbessern. Im Jahr 2021 nutzten 115 Erzieher*innen die Gelegenheit, verschiedene Programminhalte und Leistungen zu bewerten. Im Folgenden präsentieren wir einen Auszug dieser Ergebnisse.

Weiterempfehlung AckerRacker

→ **Wie wahrscheinlich ist es auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr wahrscheinlich), dass du auch anderen Kitas bzw. Erzieher*innen eine Teilnahme am Programm AckerRacker empfehlen wirst?**



Stimmen

„Ich liebe das Programm! Und die Eltern sind begeistert, was die Kinder gelernt haben.“

„Ich finde das Projekt wirklich toll. [...] Selbst die Leute, die am Anfang Berührungsängste hatten, machen jetzt mit. Ich bin so froh, dass es das gibt.“

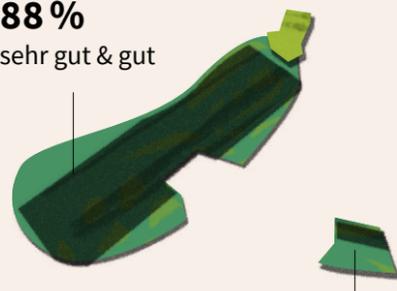
„Die Teilnahme an dem Projekt hat bei uns allen das Thema Nachhaltigkeit sehr in den Fokus gerückt.“

„AckerRacker ist ein tolles Programm. Die Kollegen haben durch dieses Programm erstmals über das gesamte Kita-Jahr gruppenübergreifend gearbeitet. Ein großer Schritt nach vorn!“

Betreuung im AckerJahr

In allen Regionen ist es unser Anliegen, die teilnehmenden Pädagog*innen bestmöglich zu betreuen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Am Ende des AckerJahres haben wir die Erzieher*innen gefragt: **Wie gut fühltest du dich von uns im AckerJahr betreut?**

88 %
sehr gut & gut



7 % befriedigend,
5 % ausreichend & mangelhaft

Stimmen

„Ihr habt das sehr professionell gemacht. Es hat Spaß gemacht, nach eurer Anweisung und Vorbereitung mit den Kindern zu ackern.“

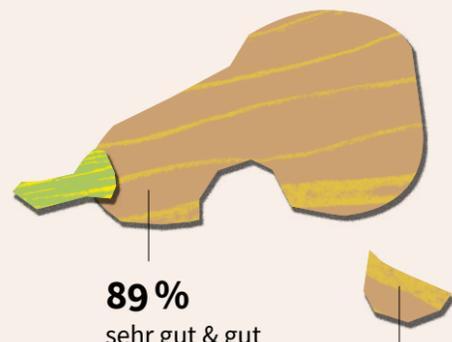
„Wir haben schon im ersten Jahr so viel dazugelernt und fühlten uns enorm unterstützt durch euch. Dafür ein riesiges Dankeschön!!“

„Wir sind Familienzentrum und haben mehrere Kooperationspartner – ihr seid der beste und zuverlässigste Partner, den wir haben. Man kann mit jeder Frage kommen, es wird sofort reagiert. Es wird auf uns zugekommen, wir können auf euch zugehen. Es gibt nichts, wo es in den letzten drei Jahren irgendwo gehakt hat.“

Die Pflanzungen

An den Lernorten finden pro AckerJahr zwei Pflanzungen statt. Jungpflanzen und Saatgut werden dabei direkt an den Lernort geliefert. Wir wollten von den Erzieher*innen wissen: **Wie bewertest du die Durchführung und Organisation der Pflanzungen?**

89 %
sehr gut & gut



6 % befriedigend,
5 % ausreichend & mangelhaft

Stimmen

„Die Pflanzung ist super abgelaufen. Der Einsatz und die Bereitschaft mitzuhelfen, ist Wahnsinn.“

„Ich fand es ganz toll organisiert, sehr nah am Kind und so leicht und mit Ruhe vermittelt, dass jeder sich mitgenommen gefühlt hat.“

Die Fortbildungen

In den drei Basisfortbildungen lernen die Erzieher*innen ökologische Anbauprinzipien kennen und erfahren jeden Menge Wissenswertes rund um den Acker. Sie tauschen sich untereinander aus und erhalten wertvolle Anregungen zur Gestaltung der AckerStunden mit den Kindern. Wir haben unsere AckerErzieher*innen gefragt: **Wie bewertest du die drei Fortbildungen?**

90 %
sehr gut & gut



9 % befriedigend,
1 % ausreichend & mangelhaft

Stimmen

„Ich nehme gerne an den Fortbildungen teil, da diese sehr an der Praxis orientiert sind und immer interessante Inputs geben.“

„Die Fortbildungen waren sehr gut vorbereitet. Ich fand die Gruppe jedoch sehr groß und hätte mir mehr Zeit für Austausch gewünscht.“

„Die Fortbildungen sind toll. Ich lerne selber auch jede Menge dazu und es macht mir einfach Spaß.“

„Wir sind froh, dass wir die wunderschönen Weiterbildungen von Acker e. V. mitmachen dürfen. Die sind sehr interessant und man lernt wirklich viel Neues dazu.“

Die AckerInfos

Während der AckerSaison erhalten die Lehrer*innen wöchentliche E-Mails mit Informationen zu anstehenden AckerAufgaben, Tipps zur Ackerpflege und methodischen Anregungen für die AckerStunden. Wir wollten wissen: **Wie bewertest du die AckerInfos?**

95 %
sehr gut & gut



3 % befriedigend,
2 % ausreichend & mangelhaft

Stimmen

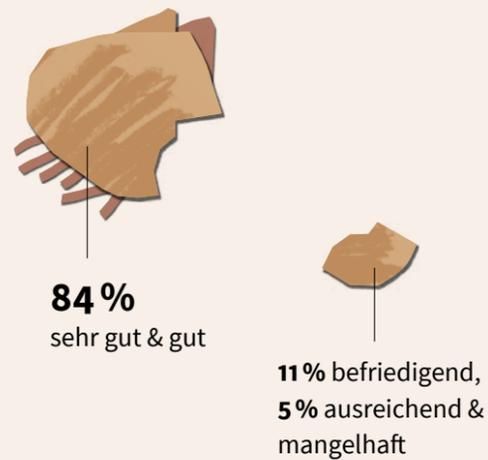
„Die AckerInfos sind sehr nützlich und toll aufgearbeitet!“

„Die wöchentlichen AckerInfos sind extrem hilfreich, weil ich mir so das ganze Fachwissen nicht auf einmal aneignen muss, um den Acker erfolgreich führen zu können!“

Begleitmaterialien

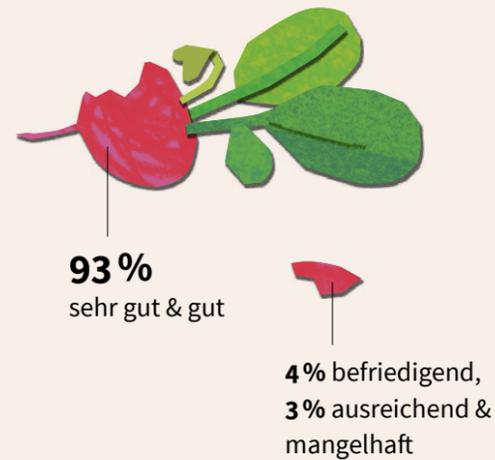
Verschiedene Begleitmaterialien unterstützen die Erzieher*innen beim praktischen Ackern: Spielerisch werden die Kinder an die verschiedenen AckerTätigkeiten herangeführt und lernen

ACKERGESCHICHTEN



natürliche Zusammenhänge kennen und verstehen. **Wie bewertest du die einzelnen Materialien?**

HANDPUPPE RUDI RADIESCHEN



Stimmen

„Die Kinder lieben die AckerGeschichten! Die freuen sich da wirklich drauf.“

„Die Materialien sind sehr ansprechend.“

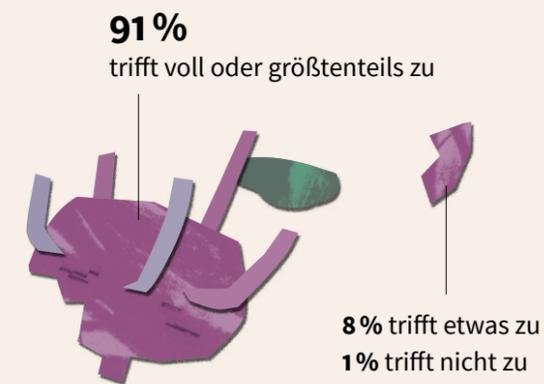
„Die Geschichten sind für Groß und Klein. Auch ich selbst lerne viel dazu.“

„Die Kinder mögen die einzelnen Gemüsefreunde total. Nach dem ersten Mal vorlesen, konnten sie alle Namen der einzelnen Figuren.“

„Wenn die Kinder auf dem Acker sind, kommen ihnen Erinnerungen an die AckerGeschichten. Dann beratschlagen sie sich, welche Aufgaben als nächstes anstehen und was ihnen zum Beispiel gegen die Schädlinge helfen könnte.“

Durchführung der AckerStunden

Wir haben die Erzieher*innen gebeten, folgende Aussage zu bewerten: „**Insgesamt habe ich mich durch Acker e. V. (AckerInfos, Bildungsmaterialien, Fortbildungen, Betreuung, etc.) sehr gut vorbereitet gefühlt, die AckerStunden durchzuführen.**“



Stimmen

„Für die Kinder und meine Arbeit war es ein neues Arbeitsfeld. Wir konnten unser Wissen in diesem Bereich erweitern und neue Kompetenzen erwerben, die wir ohne unseren Acker so nicht erfahren hätten.“

„Durch den Acker können wir an Ort und Stelle Gemüse ‚pädagogisch bewerben‘ – nicht nur Gemüse pflanzen und pflegen, sondern auch ernten, verarbeiten und Erkenntnisse gewinnen...und es schmeckt soooo gut!“

„Das erste AckerJahr hat uns sehr viel Spaß gemacht. Wir wurden gut begleitet und es war alles gut organisiert.“





Wirkung

Schon seit dem ersten Spatenstich analysieren wir bei Acker e. V. die Wirkung unserer Bildungsprogramme mit wissenschaftlichen Methoden. Das Kapitel beschreibt die Wirkungsorientierung von Acker, zeigt unsere Wirkungsfelder und die Wirkungslogik von AckerRacker auf und gibt einen Überblick über die wichtigsten Wirkungsergebnisse der Kita-Kinder und Erzieher*innen in Zahlen und Fakten.

Wirkungsorientierung

Acker e.V. arbeitet wirkungsorientiert. Das bedeutet, dass wir die Wirkung zum wichtigsten Gegenstand unserer Organisation machen, sie bei allen Prozessen mitdenken und unsere Entscheidungen danach ausrichten. Wirkung ist unsere Währung: Unser größtes Ziel ist es, nachhaltige und ganzheitliche Veränderungen bei unseren Teilnehmenden zu erreichen.

Bereits bei der Konzeption unserer Bildungsprogramme haben wir uns Wirkungsziele gesetzt und Instrumente wirkungsorientierter Steuerung etabliert, um unsere Programme zu evaluieren und auf ihre Wirkung hin zu analysieren. Im Laufe der letzten Jahre haben wir unsere Zielgruppen mit verschiedensten methodischen Ansätzen untersucht, um die Zusammenhänge unserer Wirkungsketten noch besser zu verstehen. Nur durch unsere umfassenden Analysen können wir die Stellschrauben identifizieren, die wir drehen müssen, um das Programm AckerRacker zu optimieren und die Qualität zu verbessern – immer mit dem Ziel, mehr Wirkung zu erreichen.

Methodisch arbeiten wir mit qualitativen und quantitativen Sozialforschungsmethoden und

untersuchen die Wirkung auf die teilnehmenden Kinder, ihre Erzieher*innen und Eltern. Zu unserem Repertoire gehören Vorher-Nachher-Befragungen, Interviews, teilnehmende Beobachtungen sowie Fokusgruppengespräche. Wir orientieren uns dabei an wissenschaftlichen Standards, beziehen Kontrollgruppen mit ein und kooperieren mit Forschungseinrichtungen, Universitäten und externen Gutachtern.

Bei unserer Wirkungsanalyse orientieren wir uns an der iooi-Methode, die den Zusammenhang zwischen Input (was wir in das Programm investieren), Output (was wir leisten und wen wir erreichen), Outcome (was wir bei den Zielgruppen bewirken) und Impact (was wir auf gesellschaftlicher Ebene verändern wollen) deutlich macht (siehe Abbildung zur Wirkungstreppe nach Phineo).

In den letzten Jahren haben wir unseren Outcome (was wir bei unseren Zielgruppen bewirken) ausführlich analysiert. In Zukunft wollen wir unseren Fokus darauf legen, unsere Wirkungsanalysen zu standardisieren sowie die positiven Auswirkungen auf die Teilnehmenden über mehrere Jahre zu verfolgen und auszuwerten.



Ab dieser Stufe spricht man von **Wirkung**

Impact Outcome Output

Quelle: Wirkungstreppe nach Phineo, Kursburch Wirkung (2021)



Wirkungslogik von AckerRacker

Die Wirkungslogik von AckerRacker stellt die gesamte Wirkungskette des Programms dar. Angefangen von der gesellschaftlichen Ausgangslage über unsere Investitionen, unsere Leistungen und die Wirkungen bei den Kindern bis hin zur gesellschaftlichen Veränderung, die wir erreichen wollen.

GESELLSCHAFTLICHE PROBLEME

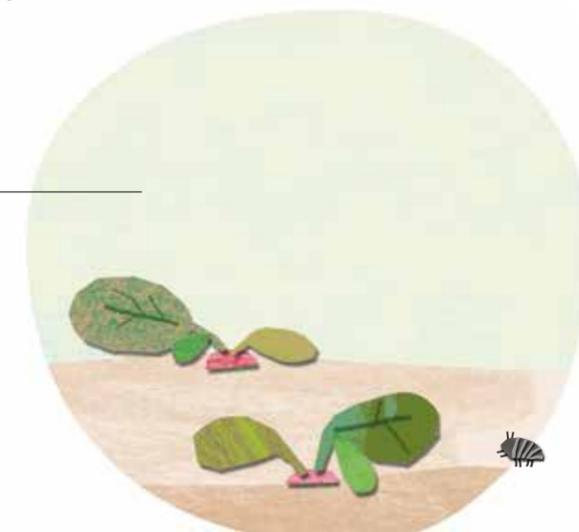
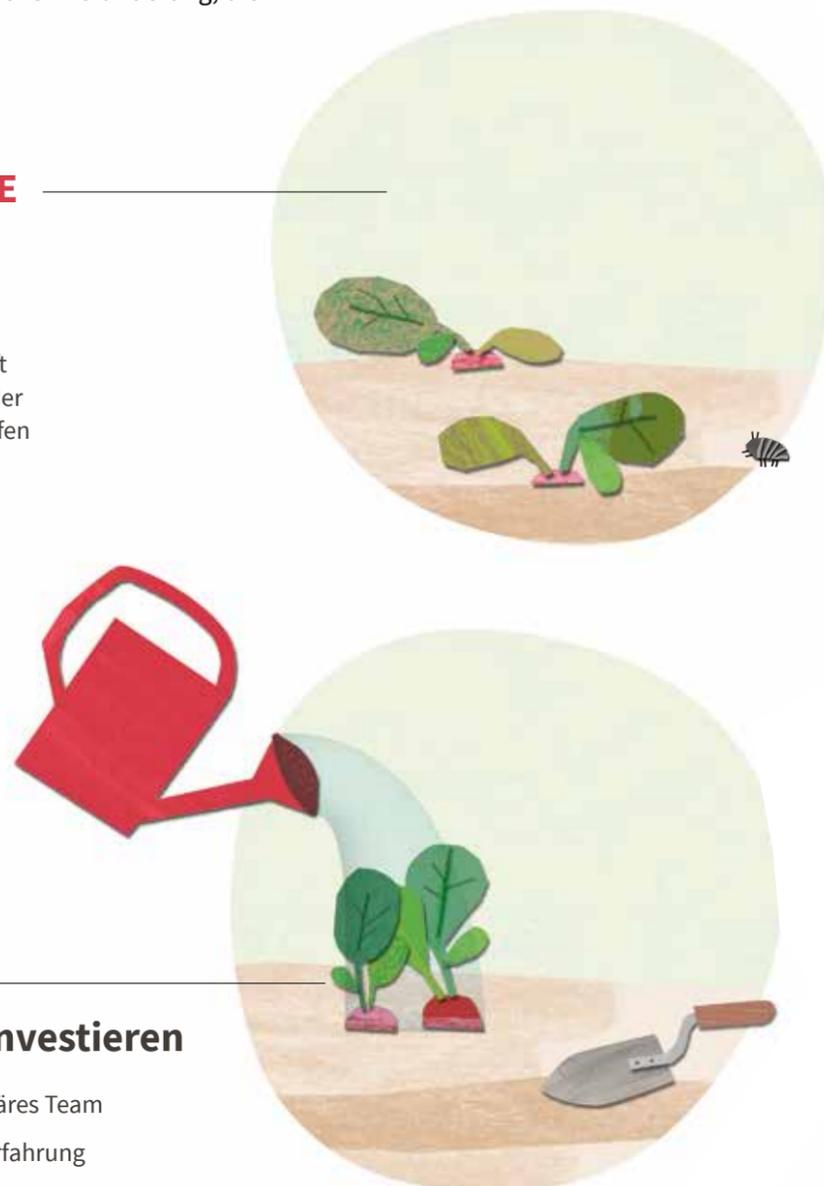
Was uns bewegt

- Entfremdung von Landwirtschaft und Lebensmitteln: 30 Prozent der Lebensmittel werden weggeworfen
- Mangelnder Naturkontakt: Wissens-, Kompetenz- und Bezugsverlust zu Natur und Lebensmittelproduktion
- Ungesunde Ernährungsweise: Zunahme an Krankheiten wie Übergewicht und Diabetes

INPUT

Was wir investieren

- Interdisziplinäres Team
- Expertise & Erfahrung
- Netzwerke
- Sach- & Finanzmittel
- Spaß, Motivation & Leidenschaft



IMPACT

Was wir erreichen wollen

- Eine nachhaltig konsumierende und produzierende Gesellschaft
- Wertschätzung für Natur und Lebensmittel
- Verankerung einer gesunden Ernährungsweise



OUTCOME

Was wir bewirken

- Kita-Kinder:
- erwerben neues Wissen rund um Gemüse
 - entwickeln Wertschätzung und Interesse für Natur und Lebensmittel
 - ernähren sich gesünder

OUTPUT

Was wir leisten

Kita-Kinder bauen zusammen mit Erzieher*innen ihr eigenes Gemüse an und erfahren Zusammenhänge der Natur.

Wirkung bei den Kindern

In den letzten Jahren haben wir die Wirkung unseres Kita-Programms ausführlich analysiert. Die Erhebungen fanden dabei unter Anwendung quantitativer und qualitativer Methoden mit verschiedenen Zielgruppen statt. Positive Veränderungen können wir bei den Kindern nach der Teilnahme in insgesamt acht verschiedenen Bereichen feststellen. Die Kinder ernähren sich gesünder, zeigen eine positive

Einstellung zur Natur und erweitern ihr Verständnis für Naturzusammenhänge. Sie entwickeln mehr Wertschätzung für Lebensmittel, zeigen Verantwortung für ihren Acker und stärken ihr Gemeinschaftsgefühl zu anderen Kindern. Durch den Gemüseanbau steigern sie ihre Selbstwirksamkeit und verbessern ihre motorischen Fähigkeiten.



ERNÄHRUNG



NATURBEZUG



WERTSCHÄTZUNG



GEMEINSCHAFT



VERANTWORTUNGS-
BEWUSSTSEIN



SELBSTWIRKSAMKEIT



MOTORIK



BEGEISTERUNG



Wirkung in Zahlen, Geschichten und Fakten

Um zu erfassen, wie unser Bildungsprogramm AckerRacker auf die Kinder wirkt, haben wir in den letzten Jahren verschiedene Erhebungsmethoden eingesetzt. Mit den Erzieher*innen haben wir im Jahr 2020 und 2021 Online-Umfragen durchgeführt, an denen jeweils 102 bzw. 115 Erzieher*innen teilgenommen haben. Mit den Kita-Kindern haben wir im Jahr 2019 stan-

dardisierte Einzelinterviews durchgeführt. Insgesamt wurden dabei 89 Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren befragt. Auch erfassen wir systematisch Aussagen und Einschätzungen der AckerCoaches, die mit den Kitas in engem Kontakt stehen und bei den Pflanzungen direkt vor Ort sind. Weitere Einschätzungen zur Wirkung des Ackers auf die Kinder erhalten wir durch formelle und informelle Gespräche mit Eltern und anderen Beteiligten. Aufgeteilt nach Wirkungsfeldern präsentieren wir hier die Ergebnisse der verschiedenen Erhebungen.

ERNÄHRUNG

40 Prozent der Kita-Kinder steigern ihren Gemüsekonsum.

„Seit Gemüse vom Acker auf den Tisch kommt, probieren und essen die Kinder wesentlich öfter Unbekanntes.“

ERZIEHER*IN

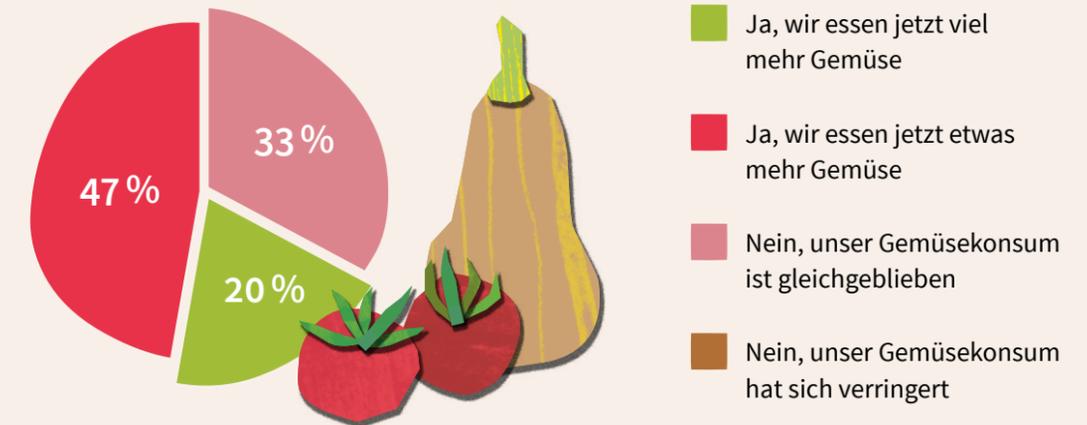
Beim Ackern entwickeln viele Kinder einen emotionalen Bezug zu ihrem selbst angebauten Gemüse und sind unglaublich stolz, wenn es ans Ernten geht. Neben der Freude über das Gemüse steigt bei den Kindern die Neugierde, unbekanntes Gemüse zu probieren. Auch Gemüse, das die Kinder eher ungern essen, bekommt häufig eine neue Chance und der Geschmack wird neu entdeckt. Diese positiven Geschmackserlebnisse sind eine wichtige Voraussetzung für einen steigenden Gemüsekonsum.

„Beim Einkaufen dürfen sich meine Kinder immer etwas Kleines selbst aussuchen. Einmal haben sie Zuckerschoten in den Einkaufswagen gelegt und zu Hause erzählt, dass sie diese aus der Kita kennen und sie ihnen so gut schmecken. Ich kaufe sonst nie Zuckerschoten!“

ELTERNTEIL

Während manche Gemüsearten wie Gurke, Tomate oder Fenchel direkt auf dem Acker verkostet werden, müssen andere wie Mangold oder Kürbis erst zubereitet werden. Viele Kitas verarbeiten das Gemüse mit den Kindern direkt vor Ort zu Salaten und gekochten Speisen. Indem die Kinder miterleben, wie ihr eigenes Gemüse weiterverarbeitet wird, entwickeln sie mehr Freude an der Essenzubereitung. Die Teilnahme an AckerRacker steigert dadurch den Gemüsekonsum der Kitas: 47 Prozent der Erzieher*innen gaben an, dass in der Kita nun etwas mehr Gemüse gegessen werde und 20 Prozent sagten sogar, es werde jetzt viel mehr Gemüse gegessen.

→ Esst ihr seit der Teilnahme am Programm AckerRacker mehr Gemüse in der Kita?



Quelle: Online-Umfrage aus dem Jahr 2020, Größe der Stichprobe: 102 Erzieher*innen

Selbstgedichteter Tischspruch der AckerKinder aus der Kita Waldhaus Dehlitz

„Alle meine Gemüsefreunde sitzen dort im Beet, außer Rudi Radieschen, der kommt wieder zu spät – weil er so lange schläft. Gemüse ist gesund und macht uns alle fit, drum ruft jetzt alle mit: Guten Appetit!“



NATURBEZUG

69 Prozent der Kita-Kinder stärken ihre positive Einstellung zur Natur.

„Es hat in Strömen geregnet, aber die Kinder waren super motiviert und sind mit den bloßen Händen in der matschigen Erde auf Kartoffel-Schatzsuche gegangen.“

ERZIEHER*IN

Die Kinder erleben den Acker mit allen Sinnen und entwickeln einen positiven Bezug zur Natur. Sie können das Wachstum ihrer Gemüsepflanzen

über Wochen beobachten, dem Summen der Insekten lauschen, die nasse Erde riechen und die Vielfalt ihres selbstangebauten Gemüses schmecken. Anfängliche Berührungssängste der Kinder gegenüber Tieren, Pflanzen und der Erde lassen im Laufe des Ackerjahres nach. Insgesamt werden die Kinder gegenüber Pflanzen und Insekten achtsamer.

„Was ist das Weiße hier unten bei der Pflanze, wo noch etwas Erde dranhängt?“

ACKERCOACH

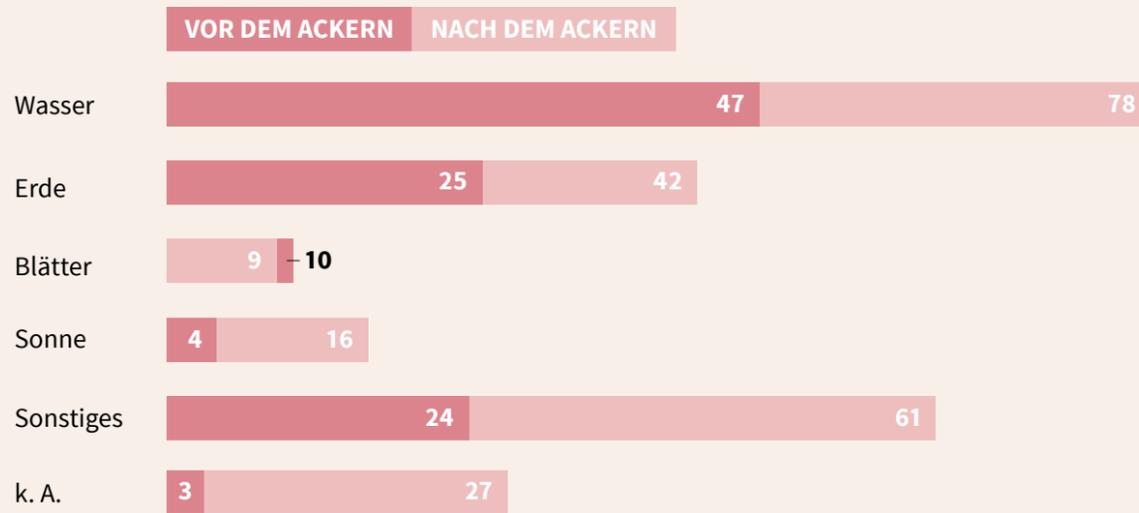
„Das sind die Wurzeln, damit trinkt die Pflanze das Wasser!“

KITA-KIND

Im Laufe des Ackerjahres wächst das Wissen über die Naturzusammenhänge auf dem Acker. Die Kinder erfahren, was Pflanzen zum Wachsen benötigen, entdecken die Tierwelt des Ackers und begreifen ihre Bedeutung für den Boden und die Gemüsepflanzen. Auf die Frage, was Radieschen brauchen, damit es ihnen gut geht, konnten die Kinder so viele Begriffe nennen, wie ihnen einfallen. Vor der AckerSaison nannten die Kinder insgesamt 110 Begriffe

(1,2 pro Kind). Am Ende des Ackerjahres wurden fast doppelt so viele Begriffe, nämlich 206 (2,3 pro Kind) genannt. Darunter nahm auch die Vielfalt der Begriffe enorm zu und stieg von 24 auf 37 unterschiedliche Wörter. Neben Wasser, Erde, Blättern und Sonne nannten die Kinder beispielsweise Sauerstoff, Regenwürmer, Platz und Mulch. Diese Begriffe sind in der Grafik unter der Kategorie "Sonstiges" gelistet.

→ Was brauchen Radieschen, damit es ihnen gut geht? (Häufigkeit der genannten Begriffe)



Quelle: Vorher-Nachher-Befragung aus dem Jahr 2019, Größe der Stichprobe: 89 Kinder



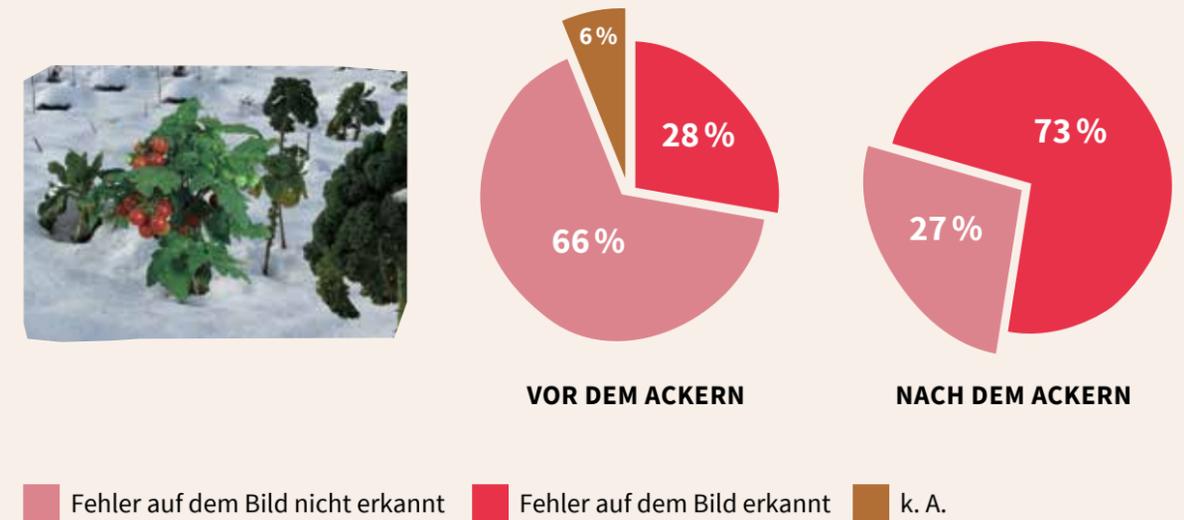
EIN JUNGE BEIM HACKEN ENTDECKT EINEN REGENWURM:

„Der nimmt mir die Arbeit ab!
Er lockert auch den Boden!“

Die Kinder erleben auf dem Acker den Wachstumszyklus der Pflanzen und können so die Sai-

sonalität von Gemüsearten besser einschätzen. Vor der AckerSaison erkennen zum Beispiel nur 28 Prozent der Kinder den Fehler auf dem Bild. Sie wissen, dass eine Tomatenpflanze im Winter in Deutschland keine reifen Früchte tragen kann. Am Ende des Ackerjahres sind es 73 Prozent der Kinder.

→ Fällt dir auf diesem Bild etwas auf?



WERTSCHÄTZUNG

61 Prozent der Kita-Kinder entwickeln mehr Wertschätzung und Interesse für Gemüse.

„Das musst du unbedingt probieren, weil es gar so lecker ist!“

KITA-KIND MIT EINEM VERFORMTEN RADIESCHEN VOM ACKER IN DER HAND

Aus dem neugewonnenen Wissen und den damit verknüpften Erlebnissen und Erfahrungen rund um den Acker entwickeln die Kinder Wertschätzung für Lebensmittel und die Natur. Sie lernen, wo Gemüse herkommt, wie viel Arbeit im Gemüseanbau steckt und wie viel Zeit es braucht, bis Gemüse reif für die Ernte ist. Wenn sie ihr selbst angebautes Gemüse ernten können, sind sie unglaublich stolz – selbst wenn sich darunter krumme Karotten, zweibeinige Kartoffeln oder verformte Tomaten befinden. Jedes geerntete Gemüse ist ein Moment voller Freude und Begeisterung. Der Wert des Gemüses wird für die Kinder deutlich spürbar.

„Große Zucchini, die geerntet wurden, waren für die Kinder ‚Babys‘ und wurden behutsam gehandhabt. Auf dem Weg vom Acker in die Küche wurden sie abwechselnd von den Kindern getragen. Alle AckerKinder wollten das Baby einmal halten!“

ERZIEHER*IN

VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN

51 Prozent der Kita-Kinder übernehmen Verantwortung für den Acker.

„Anfangs war es so, dass sie auf dem Acker viel rumgesprungen sind. Sie haben mit der Zeit gelernt, vorsichtig mit den Pflanzen, den Tieren und auch mit dem Werkzeug umzugehen.“

ERZIEHER*IN

Im Laufe des Ackerjahres entwickeln die meisten Kinder ein fürsorgliches Verhältnis zum Acker und den Pflanzen. Sie schauen selbstständig nach ihren Gemüsepflanzen und beratschlagen sich über die richtige Ackerpflege. Kinder, die schon viel auf dem Acker waren, sorgen oft dafür, dass die weniger erfahrenen Kinder gut mit dem Acker umgehen. Gegenseitig machen sich die Kinder auf Dinge aufmerksam, die zu beachten sind – zum Beispiel darauf, dass man auf den Wegen bleiben und nicht im Beet herumspringen sollte. Die Kinder fühlen sich für den Acker und für die Pflanzen verantwortlich und rufen dazu auf, Unkraut zu entfernen.

„Da tu ich manchmal Blätter hin auf den Acker, damit es Dünger gibt.“

KITA-KIND



GEMEINSCHAFT

51 Prozent der Kita-Kinder verbessern ihre Beziehung zu Anderen.

„Auf dem Acker brauchen wir keinen Chef, nur Helfer.“

KITA-KIND

Oft werden die Aufgaben auf dem Acker in kleinen Teams durchgeführt. Im Laufe des Ackerjahres wächst die Hilfsbereitschaft und Teamfähigkeit der Kinder untereinander. Sie helfen und unterstützen sich bei ihren Tätigkeiten – unabhängig von kulturellen Unterschieden und sprachlichen Barrieren. Sie achten aufeinander und geben sich gegenseitig Hinweise dazu, wo Wasser geholt werden kann oder wie man richtig hackt. Große und kleine Kinder ackern zusammen und teilen sich Aufgaben und Ernte. Die Aufgaben werden selbstständig untereinander durchgewechselt und die Kinder holen gemeinsam Werkzeug oder tragen geerntetes Gemüse in die Küche.

„Man muss da gar nicht so arg viel bei den Kindern sein, weil sie sich selbst organisieren.“

KITALEITERIN



BEGEISTERUNG

65 Prozent der Kita-Kinder sind begeistert vom Gemüseanbau.

„Als die Kinder Kartoffeln geerntet haben, haben sie sich sooo gefreut – als ob sie Edelsteine in der Erde gefunden hätten!“

ERZIEHER*IN

Begeisterung ist eine wichtige Grundvoraussetzung, um neue Inhalte und Themen auf kognitiver Ebene aufnehmen und verstehen zu können. Daher fördern wir bei AckerRacker nicht nur das Lernen mit dem Kopf, sondern vor allem das Lernen mit dem Herzen. Auf dem Acker gibt es viele Momente, die die Kinder mit Begeisterung erfüllen: Beispielsweise, wenn sie ihren Gemüsefreunden aus den AckerGeschichten bei der ersten Pflanzung „in echt“ begegnen, wenn sie die erste reife Tomate nach langer Pflege endlich probieren können oder wenn sie auf aufregende Schatzsuche nach Kartoffeln gehen dürfen.

„Ein Krippenkind bei uns hat lange gar nicht gesprochen. Das erste Wort, was es gesagt hat, war Acker!“

ERZIEHER*IN



SELBSTWIRKSAMKEIT

48 Prozent der Kita-Kinder steigern durch den Gemüseanbau ihre eigene Selbstwirksamkeit.



MOTORIK

50 Prozent der Kita-Kinder verbessern ihre motorischen Fähigkeiten.

„Wir hatten Riesenzucchini, die die Kinder teilweise zu zweit tragen mussten.“

ERZIEHER*IN

Ob Gießkanne tragen, Schubkarre fahren, Werkzeug holen oder riesige Zucchini tragen – der Acker fördert die Grobmotorik der Kinder. Die vielfältigen Aktivitäten werden dabei dem Bewegungs- und Entdeckerdrang der Kinder gerecht. Aber auch die Feinmotorik ist gefragt, wenn es zum Beispiel darum geht, die zarten Jungpflanzen in die Erde zu bringen oder den Mulch zu verteilen. Fingerspitzengefühl braucht es vor allem auch beim Jäten: Mit großer Vorsicht üben sich die Kinder darin, nicht die Gemüsepflanzen zu erwischen.

„Wir hatten so viele Laubsäcke zum Mulchen. Da haben sich die Kinder unter dem Laub versteckt und dann sind sie wie Herbstgespenster aus dem Laub gesprungen!“

ERZIEHER*IN

„Unsere Erbsen sind die besten. Wir haben ja auch immer fleißig gegossen.“

KITA-KIND

Die Kinder lernen durch das gemeinsame Ackern sehr schnell dazu und gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Sie übernehmen Verantwortung, wissen von allein, welche Aufgaben es zu tun gibt und können diese selbstständig ausführen. Die Kinder erfahren, dass ihre Mithilfe auf dem Acker Wirkung zeigt: Wenn sie auf dem Acker regelmäßig gehackt, Unkraut gejätet und gegossen haben, wird ihre Arbeit am Ende mit einer großen Ernte belohnt. Die Ernte gemeinsam in die Küche zu tragen und im Mittagessen wiederzuentdecken, stärkt ihr Selbstbewusstsein und hinterlässt ein tolles Gefühl.

„Bei der Pflanzung konnten wir allen Kindern die Möglichkeit geben, etwas zu bewirken und zu schaffen, was uns das ganze Jahr begleitet.“

ERZIEHER*IN



Wirkung bei den Erzieher*innen

Das Programm AckerRacker sorgt nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den Erzieher*innen für positive Veränderungen. Sie vergrößern ihr gärtnerisches Wissen, verändern ihre Einstellung gegenüber Lebensmitteln und ihr Ernährungsverhalten.

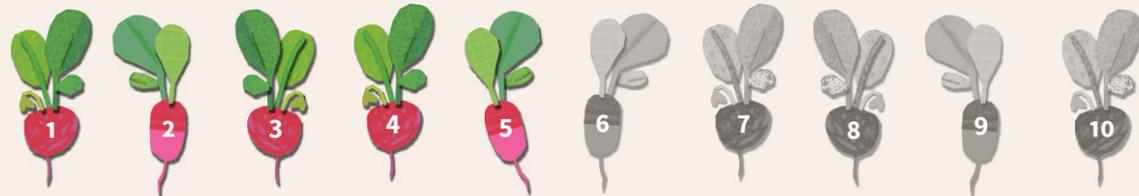
Die hier präsentierten Ergebnisse stammen aus einer Online-Befragung aus dem Jahr 2021, an der 115 Erzieher*innen teilgenommen haben.

Gemüseanbau

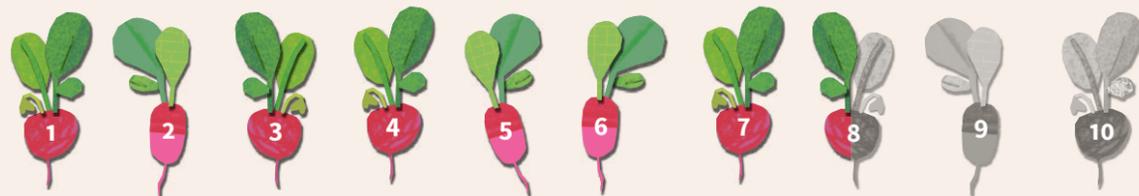
→ Auf einer Skala von 1 (keine Erfahrung) bis 10 (viel Erfahrung): Wie würdest du dein gärtnerisches Wissen vor und nach der Teilnahme am Bildungsprogramm AckerRacker einstufen?



VORHER



NACHHER



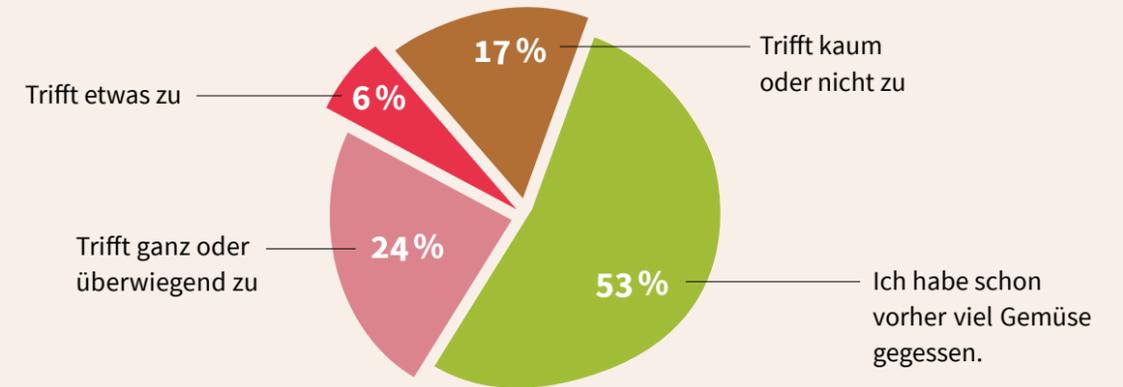
Stimmen

„Mulchen – mein Wort für das AckerJahr 2021! Einfach unglaublich, ich hätte es nie für möglich gehalten, dass das funktioniert!“

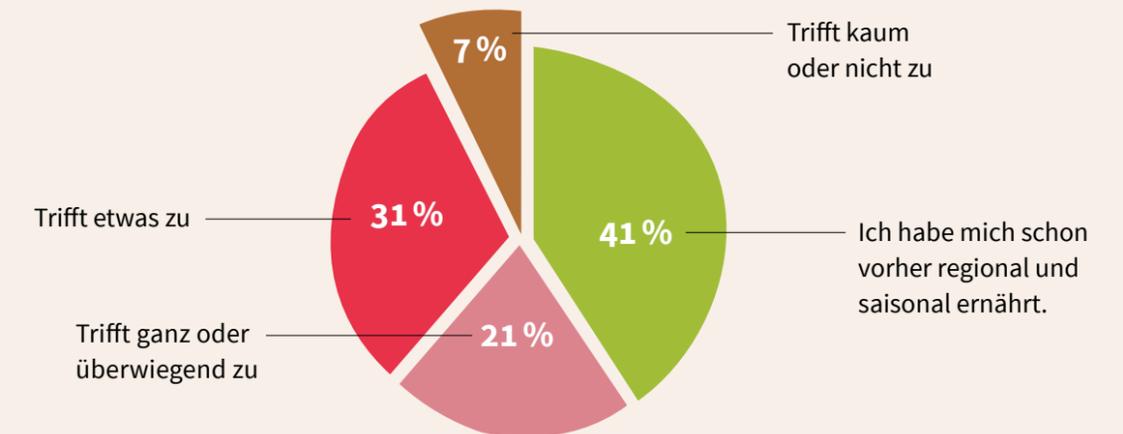
„Durch die gemeinsamen Pflanzungen habe ich überhaupt erst gelernt, wie

verschiedene Gemüsesorten in die Erde gebracht und im Wachstum gefördert werden. Die AckerInfos haben mir dann die Bedeutung des Mulchens nähergebracht. Das war unglaublich spannend und hat in der Praxis mit den Kindern viel Spaß gemacht!“

→ Durch AckerRacker esse ich mehr Gemüse.



→ Durch AckerRacker ernähre ich mich regionaler und saisonaler.



Stimmen

„Bei uns zu Hause wird viel Gemüse gegessen, aber durch den Acker habe ich noch viele Geschmacksunterschiede zu gekauftem Gemüse bemerkt.“

„Ich habe viele neue Gemüsesorten kennengelernt!“

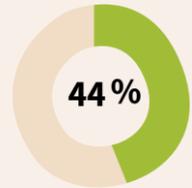
„Ich hatte vorher noch nie blaue Kartoffeln oder violetten Kohlrabi gesehen.“

„Auf gesunde Ernährung habe ich schon immer geachtet, jetzt tue ich es noch bewusster.“

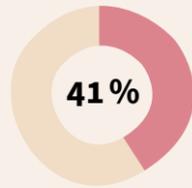
Wertschätzung für Lebensmittel und Natur

→ Durch AckerRacker habe ich meine Wertschätzung für Lebensmittel gesteigert.

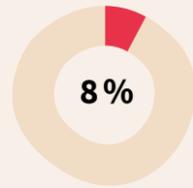
Das war vorher schon der Fall



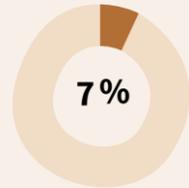
Trifft ganz oder überwiegend zu



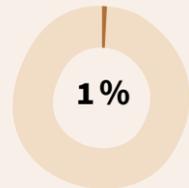
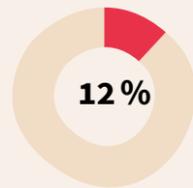
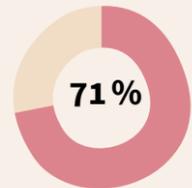
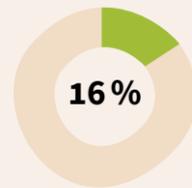
Trifft etwas zu



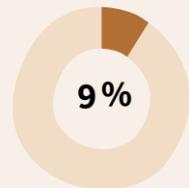
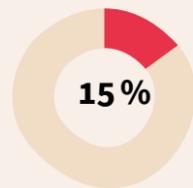
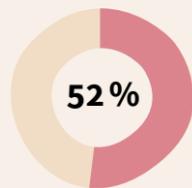
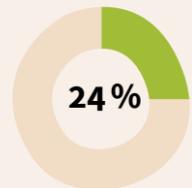
Trifft kaum oder nicht zu



→ Durch AckerRacker begreife ich den Wert von Boden besser.



→ Durch AckerRacker begreife ich den Wert von Biodiversität besser.



Stimmen

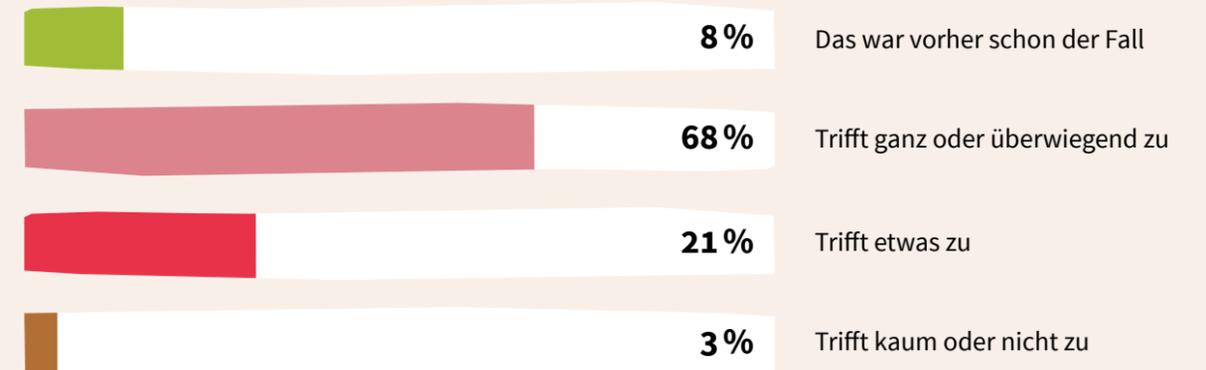
„Insbesondere die Beschäftigung mit den Nährstoffen im Boden und das Mulchen hat mir auch privat die Augen geöffnet, wie man Erde und den Boden aufwerten und pflegen kann.“

„Ich habe ganz viel durch das Ackern gelernt. Beispielsweise, dass jedes Tier seinen Sinn hat und zum Acker dazugehört.“

„Durch die Fortbildungen habe ich Grundlegendes über die Wertigkeit des Bodens gelernt. Das hat mich dazu animiert, tiefer in die Materie einzusteigen. Während ich früher im eigenen Garten Dünger eingesetzt habe, weiß ich jetzt um die Alternativen und natürlichen Möglichkeiten.“

Begeisterung

→ Durch AckerRacker empfinde ich meinen Berufsalltag als abwechslungsreicher.



Stimmen

„Der wöchentliche Ackertag ist immer wie ein bisschen Kurzurlaub vom Alltag in der Kita.“

„AckerRacker war eine enorme Bereicherung für meinen Berufsalltag. Den Acker setzen meine Kollegen und ich mit Begeisterung um!“

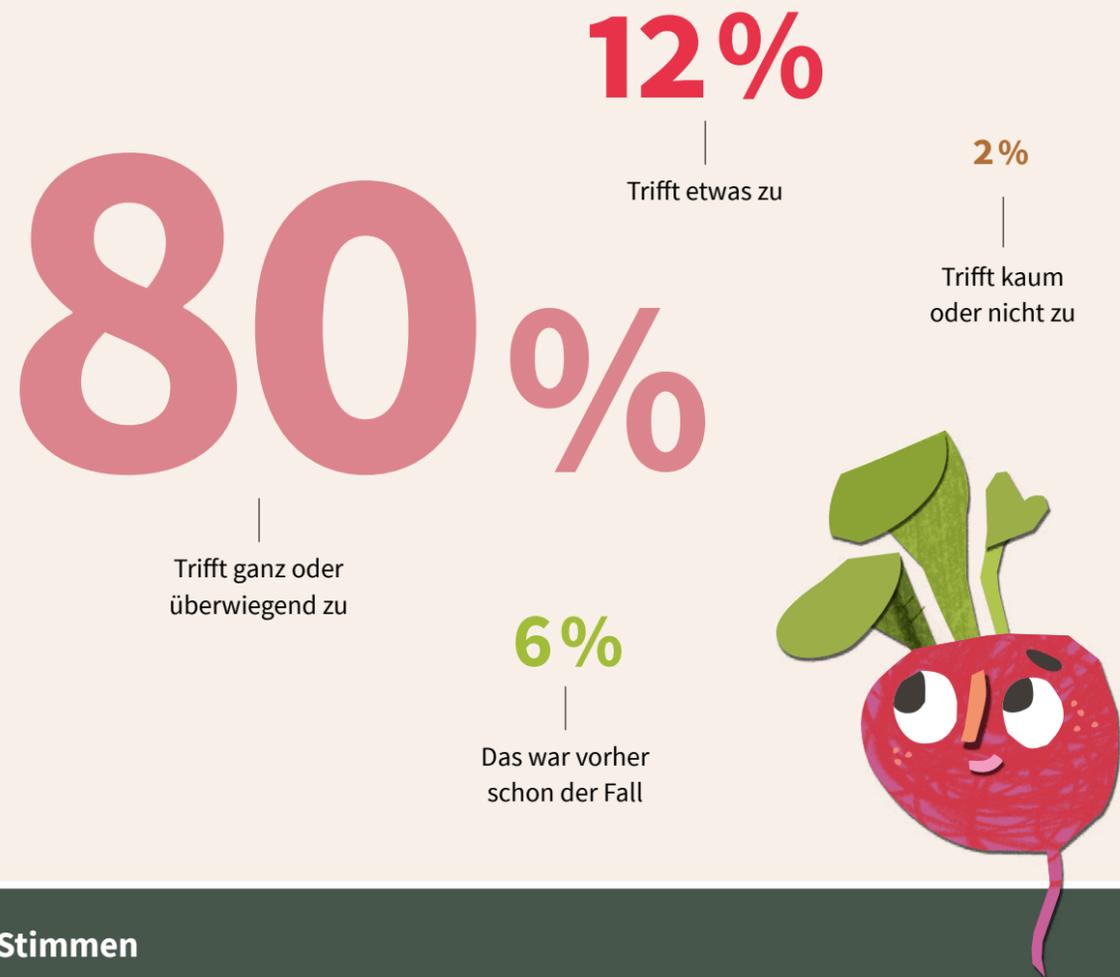
„Es ist toll, die Möglichkeit zu haben, mit den Kindern in die Natur zu gehen und dort eigenes Gemüse anzubauen. Eine wirkliche Bereicherung für die Kita und auch für mich als Erzieherin.“

„Wir sehen den Acker nicht nur als Arbeit an, sondern als enorm viel Spaß.“



Didaktik

→ Durch AckerRacker habe ich neue Fähigkeiten und Methoden kennengelernt, Kindern Natur und Lebensmittel nahezubringen.



Stimmen

„Auf dem Acker kann man selbst und mit den Kindern ganzheitliche Erfahrungen sammeln – direkt vor Ort. Man braucht keine Realien oder Anschauungsmaterial. Es ist Learning by Doing – oder auch Lernen mit Kopf, Herz und Hand.“

„Mit dem Acker haben wir etwas gefunden, was wirklich ganzheitlich ist und auf Dauer unseren Lernort begleitet, was ich für uns als absolute Bereicherung sehe.“

„Achtsamkeit und Wertschätzung für die Natur muss man nicht mehr groß beibringen. Diese fließt automatisch beim Tun mit rein.“

Selbstwirksamkeit

→ Durch AckerRacker ist meine eigene Selbstwirksamkeit gestiegen.

Das war vorher schon der Fall

15%

Trifft ganz oder überwiegend zu

52%

Trifft etwas zu

21%

Trifft kaum oder nicht zu

12%



Stimmen

„Die Freude am Ackern in der Kita und die fachliche Unterstützung haben mich motiviert, mit meinem Mann ein Gemüsebeet im eigenen Garten anzulegen und erfolgreich zu ackern.“



Entwicklung und Zusammenarbeit

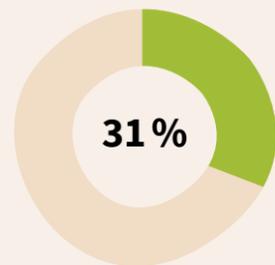
Ziel der Bildungsprogramme von Acker e.V. ist es, unsere Lernorte zu befähigen, ihren Acker selbständig mit den Kindern zu bewirtschaften. Nachfolgend erläutern wir unsere Strategie, um dieses Ziel zu erreichen. Doch damit allein geben wir uns nicht zufrieden – wir haben einen noch größeren Plan ausgeheckt: Bis 2030 wollen wir es jedem Kind ermöglichen, im Laufe seiner Kita- oder Schulzeit auf dem Acker den natürlichen Wachstumszyklus von Lebensmitteln erleben zu können. Wie dies gelingt und wer uns bereits bei unserem Vorhaben unterstützt, zeigen wir auf den folgenden Seiten. Zu guter Letzt lassen wir Gülay Gurke mit ihrem besonderen Geheimtipp zu Wort kommen.

Der Acker als dauerhafter Lernort

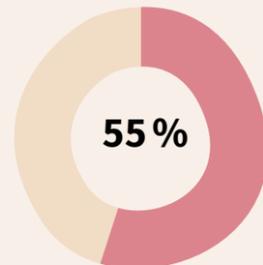
Mit dem Acker wollen wir einen Lernort schaffen, der langfristig und wirkungsvoll in den Kita-Alltag integriert wird – über die Zeitspanne der engen Betreuung unsererseits hinaus. Unser Anliegen ist es daher, unsere Expertise innerhalb von vier Jahren an die Erzieher*innen weiterzu-

geben, sodass sie den Acker dann ganz selbstständig bewirtschaften können. 86 Prozent der Erzieher*innen, die am Ende des Ackerjahres 2021 an unserer Online-Umfrage teilgenommen haben, können sich vorstellen, zukünftig ohne Unterstützung von Acker e.V. zu ackern.

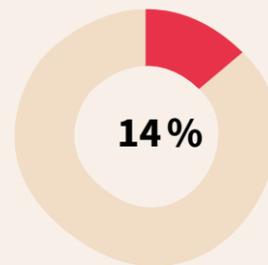
→ Kannst du dir vorstellen, den Acker an deiner Kita zukünftig (in den nächsten 1 – 3 Jahren) auch ohne Unterstützung von Acker e.V. umzusetzen?



Ja, auf jeden Fall. Ich ackere jetzt schon sehr selbstständig.



Ja, ich denke schon. Derzeit brauche ich jedoch noch Unterstützung von Acker e.V.



Nein, kann ich mir nicht vorstellen.

Um zu verstehen, an welchen Stellschrauben gedreht werden muss, um den Acker als Lernort fest an den Kitas zu verankern, haben wir Erzieher*innen und Kitaleitungen nach ihren Erfahrungswerten gefragt. In die Beantwortung der Fragestellung fließen Ergebnisse aus der Analyse von sechs AckerPerlen aus dem Jahr 2021 sowie der Online-Befragung aus dem Jahr 2020 mit 102 Erzieher*innen ein. Um auch andere Kitas mit diesen Erfahrungswerten inspirieren zu können, präsentieren wir hier die wichtigsten Gelingensbedingungen.

BEGEISTERUNG

Es braucht eine Kitaleitung und Erzieher*innen, die von den Programminhalten begeistert sind.

LERNBEREITSCHAFT

Es braucht Erzieher*innen, die offen sind für Neues, sich Herausforderungen stellen und Lust haben, sich neues Wissen und neue Methoden anzueignen.

GEDULD UND VERTRAUEN

Nicht alles läuft zu Beginn wie geschmiert. Dranbleiben lohnt sich!

REGELMÄSSIGKEIT

Ein fester Zeitraum für das Ackern und/oder für Absprachen zu den anstehenden AckerAufgaben hilft, die Ackerpflege immer im Blick zu behalten.

THEMATISCHE EINBETTUNG

Weitere Kita-Projekte, die Thematiken rund um den Acker aufgreifen, ermöglichen es den Kindern, Natur, Gemüse und Nachhaltigkeitsaspekte ganzheitlich zu verstehen.

UNTERSTÜTZER*INNENKREIS

Mithilfe von Kolleg*innen, Eltern oder Nachbarn verteilt sich die Arbeit auf mehrere Schultern.

SYNERGIEN NUTZEN

Kraft und Energie wird gebündelt, wenn der Acker als Lern- und Erfahrungsraum verstanden wird, der vielfältige Inhalte der Bildungspläne (bspw. sprachliche, soziale oder motorische Kompetenzen) abdeckt.

2030 – Unser Ziel für eine nachhaltige Zukunft

Kinder bekommen in unserer Gesellschaft direkt und indirekt beigebracht, dass sie nicht von der Natur abhängig sind. Theoretisches Wissen steht im Bildungssystem im Vordergrund. Kinder lernen natürliche Prozesse wie das Wachstum von Pflanzen oft nur anhand von Büchern kennen, anstatt sie draußen in der Natur direkt zu erleben. Das macht es für die Kinder schwierig, eine Position zu Themen wie Naturschutz und Nachhaltigkeit zu entwickeln und ihre eigene Wirksamkeit zu begreifen.

Hier setzen wir mit unserer Vision an: Wir wollen, dass jedes Kind die Natur von klein auf als etwas Wertvolles erfährt – spielerisch und mit allen Sinnen. Genau wie Programmieren nicht ohne Computer funktioniert, braucht es die Natur, um nachhaltig zu denken, zu handeln, sich gesund zu ernähren und verantwortungsvoll zu konsumieren. Bis 2030 wollen wir es jedem Kind in Deutschland ermöglichen, Natur, Nachhaltigkeit und das natürliche Wachstum

von Lebensmitteln auf dem Acker praktisch zu erleben und zu entdecken. Dafür müssen wir das Bildungssystem grundlegend verändern: Es braucht grüne Lernorte in den Bildungseinrichtungen, erlebnisreiches Lernen und neue Lehrpraktiken. Nur so kann eine neue Generation heranwachsen, die die Natur achtsam wahrnimmt und wertschätzt.

Um unser Ziel zu erreichen, brauchen wir die Unterstützung starker und vertrauensvoller Partner, engagierter Pädagog*innen, politischer Verbündeter und tatkräftiger Helfer*innen. Außerdem braucht es Bündnisse mit anderen Organisationen, die sich ebenso wie wir für den Bildungswandel einsetzen – mit unseren vereinten Kräften können wir die Weichen stellen, damit dieser Wandel gelingt. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass es kein Kind mehr gibt, das auf Bäumen nach Kartoffeln sucht oder sich vor einem Regenwurm ekelt!

Partner, Förderer & Unterstützer

Von Herzen danken wir allen, die uns 2021 bei der Entwicklung und Umsetzung von AckerRacker gefördert und unterstützt haben, für das große Vertrauen und die wirkungsvolle Zusammenarbeit.

Hauptpartner



Förderpartner

- BKK Mobil Oil
- BKK VBU (Mitteldeutschland)
- Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
- Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt
- Deutschland rundet auf
- EWE Stiftung
- Heidehof Stiftung
- IKK – Die Innovationskasse
- Kreissparkasse Göppingen
- Kreissparkasse Waiblingen
- Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt
- Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam
- Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung
- Sparda-Bank München e.G.
- Sparkasse Bodensee
- Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau
- Sparkasse Offenburg
- Stiftung Berliner Sparkasse
- Vonovia SE

Lernortförderer & Unterstützer

- 24guteTaten e. V.
- ACHAT Hotels
- ALDI SÜD Dienstleistungs-SE & Co. oHG
- AOK Bayern, Direktion Augsburg
- ASB Grünland Helmut Aurenz GmbH
- BBBank eG
- berliner helfen e. V.
- BKK VBU (Hessen)
- BKK VBU (Region West)
- EAM-Stiftung
- Erdbär GmbH
- GLS Treuhand Zukunftsstiftung Landwirtschaft
- IKEA Deutschland GmbH & Co. KG, Einrichtungshaus Berlin Tempelhof
- IKEA Einrichtungshaus Rostock
- Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
- PSD Bank Berlin-Brandenburg eG
- Schrodt und Daniel-Schrodt Stiftung
- SIGNAL IDUNA GRUPPE
- Sparkasse Nürnberg
- Sparkasse Pforzheim Calw
- Sparkasse Schwarzwald-Baar
- Spreewaldkonserve Golßen GmbH
- Stiftung Sonett
- Swiss Life Deutschland Stiftung für Chancenreichtum und Zukunft gGmbH
- Vattenfall Umweltstiftung
- Wholles GmbH (Harvest Moon)
- Wilken GmbH



a Hauptpartner: Stiftung Kinderförderung von Playmobil

Im bayerischen Zirndorf hat nicht nur die Stiftung Kinderförderung von Playmobil ihren Sitz. Hier ackern auch die Kita-Kinder im „Kinderhaus klitzeklein und riesengroß“ und luden den Hauptpartner des Bildungsprogramms AckerRacker im September kurzerhand zur Palmkohl- und Kartoffelernte auf ihren Acker ein. Die „Schatzsuche“ im Kartoffelbeet sorgte für Überraschungsmomente: „Ich wusste nicht, dass es lila Kartoffeln gibt!“, staunte eines der Kita-Kinder. „Der Acker ist aus unserem Kindergarten nicht mehr wegzudenken“, freut sich Rike Siebenhaar, Leiterin des Kinderhauses in Zirndorf. Ihr Kindergarten ist einer von 269 teilnehmenden Lernorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Aber nur zu einem kam in diesem Jahr ein waschechter Piratenkapitän – nämlich das Maskottchen der Stiftung Kinderförderung von Playmobil – zum Erntefest und sorgte damit für noch mehr Begeisterung bei unseren kleinen AckerRackern!

b Förderpartner: Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

Unser Bildungsprogramm AckerRacker ist geprägt vom Engagement vieler Unterstützer*innen! Neben starken Förderpartnern und motivierten Erzieher*innen, leisten auch unsere AckerCoaches einen essenziellen Beitrag. „Mir macht es riesigen Spaß, meine Begeisterung für die Natur weiterzugeben und den Pädagog*innen mit fachlichen und methodischen Tipps zur Seite zu stehen“, erklärt AckerCoach Sarah ihr

Engagement. Neben Sarah haben im AckerJahr 2021 über 450 weitere Helfer*innen bei über 780 Pflanz-Workshops mit uns geackert. Um die Einsätze der vielen AckerCoaches gut zu organisieren, werden digitale Tools für Webinare oder die Terminkoordination immer bedeutender. Dank unseres Förderpartners, der im Sommer 2020 neu gegründeten Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt, die von drei Bundesministerien getragen wird, konnten wir unsere digitale Infrastruktur weiterentwickeln und damit das Engagement von Sarah und unseren vielen anderen AckerCoaches ermöglichen.

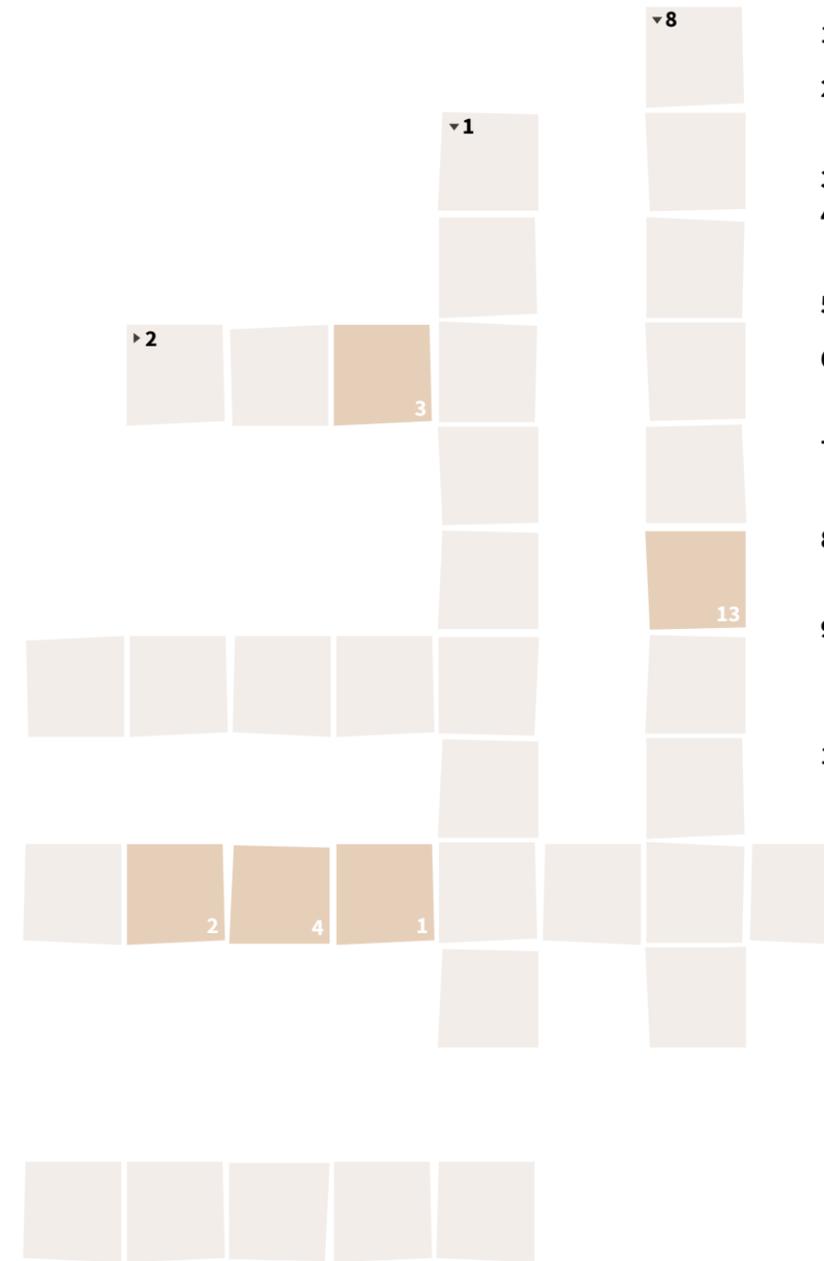
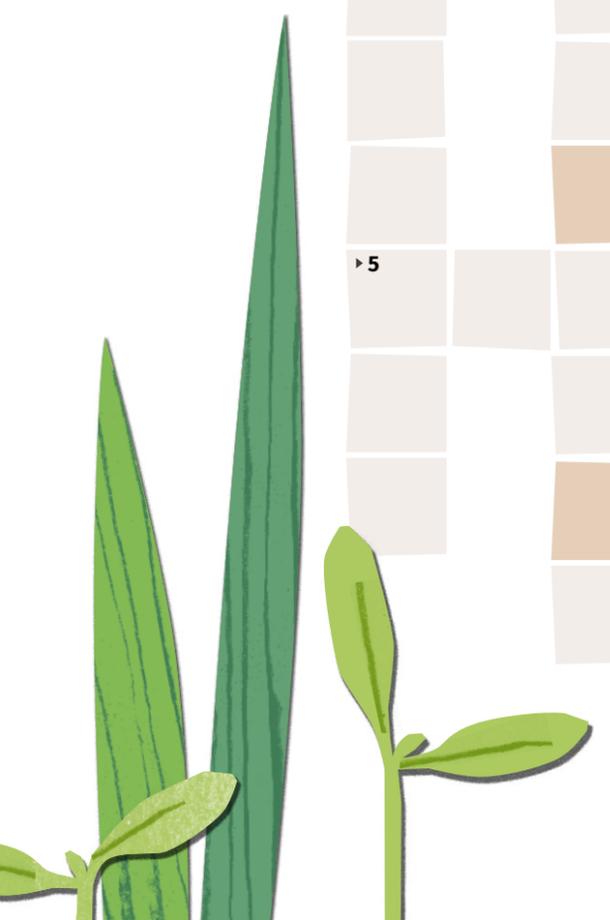
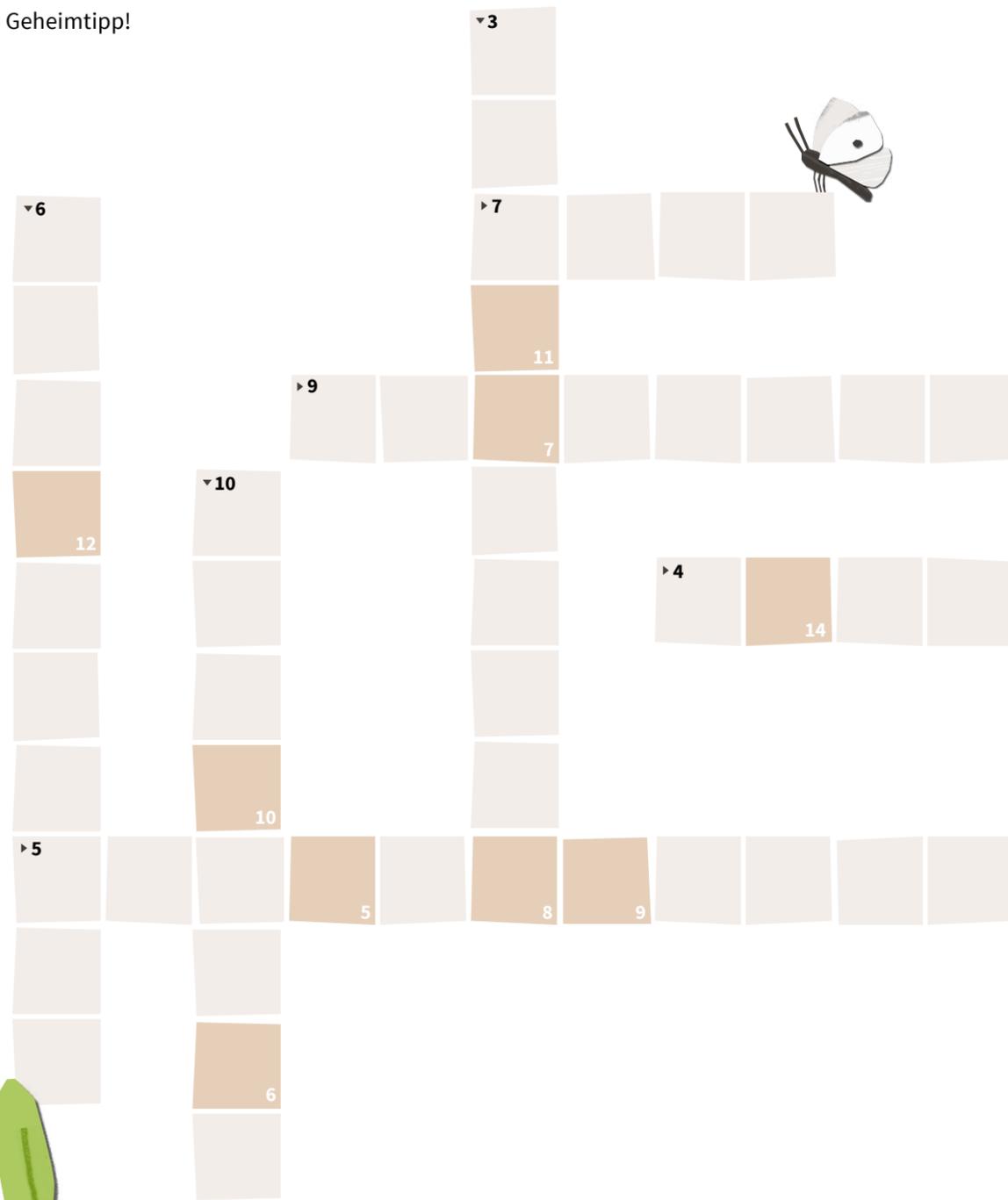
c Lernortförderer und Unterstützer: 24 gute Taten

2020 haben wir uns erfolgreich bei 24guteTaten e. V. für ein Türchen im 24 GUTE TATEN Adventskalender beworben. Hinter jedem Türchen befand sich statt Schokolade ein nachhaltiges Projekt aus den Bereichen Gesundheit, Natur, Bildung und Versorgung. Durch die Spendeinnahmen jedes bestellten Adventskalenders wurden Projekte aus den unterschiedlichsten Orten der Welt gefördert – so auch unser Bildungsprogramm AckerRacker. Unsere gute Tat stand hinter dem Adventskalendertürchen Nummer 21 und ermöglichte einem Kita-Kind eine Acker-Stunde im Grünen. Aus den vielen kleinen guten Taten ist etwas Großes entstanden: Insgesamt wurde der Adventskalender so oft bestellt, dass wir Kindern an 22 Kitas die Teilnahme an AckerRacker ermöglichen konnten – 22 Ackerflächen mit einer bunten Gemüsevielfalt, einer reichen Ernte und vielen jungen Gemüsefans!



Gülay Gurkes Geheimtipp

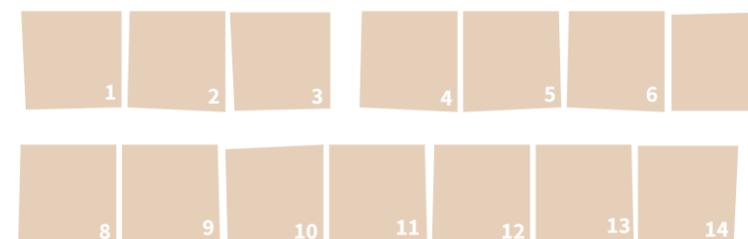
Hast du den Bericht aufmerksam gelesen?
Dann löse dieses Rätsel und entschlüsse
Gülay Gurkes Geheimtipp!



1. Der Name einer AckerPerle: Vierländer ...
2. Region mit den meisten AckerRacker-Lernorten
3. Name eines Wirkungsfelds
4. Unsere Vision: Mehr Werschätzung für Natur und ...?
5. Das Herzstück der Bildungsmaterialien
6. Person mit Expertise im Gemüseanbau, die bei den Pflanzungen vor Ort unterstützt
7. Die AckerGeschichten werden von Checker ... im Hörbuch vorgelesen
8. Der Hauptcharakter der AckerRacker heißt Rudi ...
9. Gesellschaftliche Probleme, Input, Output, Outcome und Impact sind Bestandteiler der ...
10. Nachname einer Gemüsefreundin



Lösung



Quellen

- 1 Brämer, R. & Koll, H., (2021). 8. Jugendreport Natur 2021 – Natur auf Distanz. <https://is.gd/qcomPJ>
- 2 Heseker, H. (2018). Schlussbericht für das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL): Ernährungsbezogene Bildungsarbeit in Kitas und Schulen. <https://is.gd/YU8ZZS>
- 3 Kerschefski, M. (2017). Naturentfremdung und kindliche Entwicklung: Warum Naturerlebnisse so wichtig sind. Auszug aus der Diplomarbeit Naturerlebnis in Kindertagesstätten – Die Umgestaltung des Kita-Spielplatzes in Cölpin unter naturpädagogischen Aspekten. Fachbereich Landschaftsarchitektur, Geoinformatik, Geodäsie und Bauingenieurwesen, Hochschule Neubrandenburg.
- 4 Sobko, T. Jia, Z., & Brown, G. (2018). Measuring connectedness to nature in preschool children in an urban setting and its relation to psychological functioning. *PLoS ONE*, 13 (11), 1–17.
- 5 Otto, S. & Pensini, P. (2017). Nature-based environmental education of children: Environmental knowledge and connectedness to nature, together, are related to ecological behaviour. *Global Environmental Change*, 47, 88–94.
- 6 Püttschneider, M. (2005). Die Rolle des Animismus bei der Vermittlung chemischer Sachverhalte: eine Interventionsstudie am teutolab der Universität Bielefeld. Cuvillier Verlag, Göttingen.
- 7 Gebhard, U. (2009). Kind und Natur: Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung (3. Aufl.). Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- 8 Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020). Politik für eine nachhaltigere Ernährung: Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten. <https://is.gd/SXfNh2>
- 9 Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (2021). Boden in Gefahr: Erosion in der Landwirtschaft. <https://is.gd/bUO5Me>
- 10 Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2020). Nitratbericht 2020. <https://is.gd/RSiGcN>
- 11 Heinrich Böll Stiftung, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Le Monde Diplomatique (2020). Insektenatlas: Daten und Fakten über Nütz- und Schädlinge in der Landwirtschaft. <https://is.gd/HsKVSK>
- 12 Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020). Politik für eine nachhaltigere Ernährung: Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten. <https://is.gd/SXfNh2>
- 13 Von Koerber, K. (2014). Fünf Dimensionen der Nachhaltigen Ernährung und weiterentwickelte Grundsätze – Ein Update. *Ernährung im Fokus*, 14 (9), 260–266.
- 14 Gätjen, E. (2020). Wie Kinder Essen erleben und erlernen. *Ernährung & Medizin*, 31, 81–89.
- 15 Robert Koch-Institut (2020). *AdiMon-Themenblatt: Obst- und Gemüseverzehr*. <https://is.gd/SCfugy>
- 16 Schienkiewitz, A., Brettschneider, A.K., Damerow, S. & Schaffrath Rosario, A. (2018). Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends. *Journal of Health Monitoring*, 3 (1), 16–23.
- 17 World Health Organization (2016). Report of the Commission on ending child obesity. <https://is.gd/oJqiaS>
- 18 Geene, R., Kliche T. & Borkowski, S. (2015). Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung im Setting Kita: Erfolgsabschätzung und Ableitung eines Evaluationskonzepts. Eine Expertise im Auftrag des Kooperationsverbundes gesundheitsziele.de. Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e. V., Köln.
- 19 Statistisches Bundesamt (2020). Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2020. Destatis, Wiesbaden.
- 20 Robert Koch-Institut (2020). *AdiMon-Themenblatt: Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten*. <https://is.gd/8UCZzE>
- 21 Heseker, H. (2018). Schlussbericht für das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL): Ernährungsbezogene Bildungsarbeit in Kitas und Schulen. <https://is.gd/YU8ZZS>
- 22 Bundeszentrale für politische Bildung (2019). Bildungspläne für Kitas. <https://is.gd/izRoLC>

Mehr Informationen zu unseren Erhebungsmethoden und den Wirkungszahlen über die Jahre findet ihr in unserem Methodenpapier auf www.ackerwirkung.de

Impressum

© 2022 Acker e. V.
Bessemerstraße 2 – 14
12103 Berlin

Vertreten durch

Dr. Christoph Schmitz, Julia Krebs
Alle Rechte vorbehalten.

Kontakt

info@acker.co

Web

www.acker.co | www.ackerracker.de | www.ackerwirkung.de

Spendenkonto

GLS Bank
IBAN: DE03 4306 0967 1165 9396 00
BIC: GENODEM1GLS

Autorinnen

Lena Hetzer, Franziska Lutz, Dr. Sina Muster, Acker e. V.

Lektorat

Ronja Auerbacher, Acker e. V.

Zitation

Acker e. V. (Hrsg.) (2022): Wirkungsbericht AckerRacker 2021. Berlin: Acker e. V.

Unterstützung durch

Das gesamte Team von Acker e. V.

Grafik

Grafik/Layout: 6grad51 und Lea Brumsack, Karin Lubenau, Verena Kiesel, Acker e. V.
Illustration: Karin Lubenau, Acker e. V.

Bildnachweise

Alle Bilder in dieser Broschüre stammen von Acker e. V. bis auf folgende Ausnahmen:

S. 08: Nadine Stenzel Photography; S. 13: Nadine Stenzel Photography; S. 14 links: Katharina Kühnel, rechts: Anna Meyer Kahlen; S. 16: Nadine Stenzel Photography; S. 18: Tobias Krell; S. 20: Nadine Stenzel Photography; S. 22 Bild A: Vierländer Naturkita Hamburg, Bild B: BurgKita Halle, Bild C: Land.Kinder.Garten Obereschenbach, Bild D: Kindergarten Vinzenz-Stroh Maitis, Bild E: Kindertageseinrichtung Am Kinderhort Krefeld; S. 24: Vierländer Naturkita Hamburg; S. 26: BurgKita Halle; S. 29: Land.Kinder.Garten Obereschenbach; S. 32: Kindergarten Vinzenz-Stroh Maitis; S. 34: Kindertageseinrichtung Am Kinderhort Krefeld; S. 36 links: Nadine Stenzel Photography, rechts: Katharina Kühnel; S. 41 oben: Katharina Kühnel, Mitte und unten: Nadine Stenzel Photography; S. 42: Nadine Stenzel Photography; S. 45: Nadine Stenzel Photography; S. 49: Nadine Stenzel Photography; S. 55 links: Anna Meyer-Kahlen, rechts: Katharina Kühnel; S. 59: Nadine Stenzel Photography; S. 61 oben und unten: Nadine Stenzel Photography, Mitte: Anna Meyer-Kahlen; S. 62: Nadine Stenzel Photography; S. 66 links: Auridis, 2. von links: Deutsche Postcode Lotterie, 2. von rechts: SVLFG, rechts: Stiftung Kinderförderung von Playmobil; S. 67 Bild B: Laurent Hoffmann, Bild C: 24 gute Taten. Die Kartendarstellung auf S. 23 wurde mit dem Programm QGIS (Version 3.24.1.) erstellt.

Urheberrecht

Der vorliegende Wirkungsbericht ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ohne Zustimmung des Acker e. V. ist unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung und öffentliche Zugänglichmachung.

Wir bedanken uns bei den AckerCoaches, AckerBuddys und AckerMentor*innen 2021

Danke an unsere AckerCoaches, die uns in den Regionen als Expert*innen im Gemüseanbau zur Seite stehen. Mit ihrer tatkräftigen Unterstützung ist es uns möglich, unsere zahlreichen Lernorte zu betreuen. Außerdem geht ein großer Dank an unsere ehrenamtlichen AckerMentor*innen und AckerBuddys, die den Pädagog*innen und den Kindern bei den AckerStunden motiviert und engagiert zur Seite stehen.

PARTNER:



AUSZEICHNUNGEN:



ackeracker.de